

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Meißnerfeld, für Anzeigen: B. Einhou, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg. Große Münzstraße 8. Fernruf Nr. 23841. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., 2 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 25 Pf., auswärts 20 Pf. Anzeigen unterin keine Gewähr. — Platzverzicht unverbündlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe in der Provinz und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: Hirschleben und Galbe Seite 233 der Postzeitungsliste.

Nr. 12

Donnerstag, den 14. Januar 1932

43. Jahrgang

## Sie decken ihre Karten auf Der Betrug wird offen zugegeben Politische Erpressungsversuche Fricke

Die Bemühungen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses zur Vorbereitung der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk haben bereits eingesetzt. Es ist zurzeit aber noch völlig ungewiß, welche Persönlichkeiten sich diesem Ausschuss anschließen sollen oder anschließen werden. Fest steht zunächst nur, daß die Parteien in ihm offiziell nicht vertreten sein sollen.

Von der Absicht einen derartigen überparteilichen Ausschuss einzusetzen, um die Persönlichkeit des Reichspräsidenten insbesondere der deutschen Außenpolitik als Aktivismus zu erhalten, haben Deutsche nationale und Nazis mit ziemlichem Mißfallen Kenntnis genommen. Damit haben sie ihre Argumentation gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk selbst als das entlarvt was sie ist: ein gemeiner Volksbetrug. In Wirklichkeit wollen sowohl bei den Deutschen nationalen als auch bei den Nazis starke Kräfte die Wiederwahl Hindenburgs überhaupt nicht. Das offiziell auszusprechen waren sie bisher zu feig. Statt dessen verschänzte man sich gegen die Wiederwahl durch das Parlament hinter „verfassungsmäßigen“ Bedenken. Jetzt, wo die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk vorbereitet wird, offenbart sich der Schwindel der Deutschen nationalen und Nazis in seiner ganzen Größe. Sie wollen weder die Parlamentswahl noch wollen sie Hindenburgs Wiederwahl durch das Volk.

Uebrigens hat kein anderer als der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der frühere thüringische Staatsminister Fricke die Argumentation seiner Partei mit den „verfassungsmäßigen“ Bedenken gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament als puren Schwindel entlarvt. Er hat am Dienstag in Kempten in einer öffentlichen Versammlung offen zugegeben, daß die Nationalsozialisten nicht nur gegen Hindenburgs Wiederwahl durch das Parlament waren, sondern seine Wahl durch das Volk, eine Möglichkeit, die von Hitler bisher offengelassen wurde, auch nicht wollen. Die Antwort auf die Frage — so führte Fricke in der betreffenden Versammlung aus —, ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl zustande kommen werde, sei ein glattes Nein. Wenn das Kabinett Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verschwunden sei, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

Fricke erklärte:

Bei einer eventuellen Volkswahl würden die Nationalsozialisten jedenfalls keinen Finger rühren, um dem Reichskanzler Dr. Brüning weiterhin ein gefügiges Werkzeug zu schaffen. Man solle den Nationalsozialisten mit Kandidaturen vom Leibe bleiben, mit denen man nur Enttäuschungen erlebt habe. „Für Leute, die nur mit dem Herzen bei uns sind und die sich nicht zu uns bekennen, bedanken wir uns. Dann wollen wir einen Mann aus unseren Reihen wählen, auf den wir uns verlassen können. Dies für den Fall, daß das Kabinett Brüning nicht vorher verschwindet. Wenn die nationale Opposition zur Regierung kommt, kann man wohl anders verfahren.“

Unvershämter hat noch keiner politische Erpressungsversuche unternommen, als der Nazihäuptling Fricke. Er kennt die Gründe, die die Reichsregierung bewegen haben,

die Reichspräsidentenwahl nicht zu einer wilden Wahlkampagne ausarten zu lassen. Sie sind gegeben durch die außenpolitische Lage. Aber diese Kenntnis der Dinge hindert Fricke nicht, den Versuch zu unternehmen, Nähe an der Regierung zu erpressen. Was macht es schon aus, daß Deutschland dabei größten Schaden erleiden kann!

Mit einem Stich ins Größenwahnsinnige hat Fricke in Landau seinen sauberen Kampf weitergeführt. In einer Versammlung setzte er sich dort wiederum für eine nationalsozialistische Parteikandidatur zur Reichspräsidentenwahl ein. Die Nationalsozialisten seien nicht geneigt, die Zentrumsdiktatur Brünings auch nur einen Tag länger zu ertragen, als unbedingt notwendig sei. Als „stärkste“ Partei Deutschlands hätten sie den Anspruch darauf, daß der Reichspräsident aus ihren Reihen gewählt werde. Alles das gelte allerdings nur unter der Voraussetzung, daß Brüning noch weiter am Ruder bleiben wolle. Etwas anderes sei es, wenn sich diese Sachlage ändere.

## Terror-Urteil in Brest-Litowit Wissudskis Rache

Am Mittwoch wurde im Brest-Litowiter Prozeß folgendes Urteil verkündet: Der Sozialist Dr. Liebermann und Prof. Berlioz erhalten je 2½ Jahre Gefängnis, der Jugendführer Dubois, Dr. Pragier, der Gewerkschaftsführer Dr. Maitek und der Redakteur Gieloski je 3 Jahre. Ferner wurden verurteilt der ehemalige Ministerpräsident und Bauernführer Witos zu 1½ Jahren, der Bauernführer Dr. Kiernel (ehemaliger Minister) zu 2½ Jahren, der Bauernführer Baginski zu 2 und Dr. Rutel zu 3 Jahren Gefängnis. Freigesprochen wurde nur der Bauernführer Sawicki.

Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 102 des ehemaligen russischen Strafbuches wegen Teilnahme an einer Verschwörung zum gewalttätigen Sturz der Regierung. Mit dem Urteil wurde auch eine kurze vorläufige Begründung verlesen, aus der hervorgeht, daß das Gericht sich überhaupt nicht auf die Beweisaufnahme gestützt hat. Die Vergehen der Angeklagten seien strafrechtlich nicht zu erfassen, aber eine Prüfung ergebe, daß es zu einer Revolution hätte kommen können, wenn die Angeklagten nicht rechtzeitig verhaftet worden wären. Im übrigen enthält die Begründung des Urteils, das von dem Richterkollegium nicht einstimmig gefaßt wurde, nur eine Wiederholung von Teilen der Anklageschrift.

Im Anschluß an die Verkündung des Urteils wurden im Gerichtssaal Gehrufe auf die polnische sozialistische Partei und auf die Angeklagten ausgebracht. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Die Verurteilten wurden auf den Schultern aus dem Gerichtsgebäude getragen. Die spontanen Subsidigungen und Manifestationen wurden auf der Straße fortgesetzt. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten gingen brutal gegen alle vor, die den verurteilten Märtyrern ihre Sympathie auszudrücken versuchten. In der Stadt herrschte nachmittags große Aufregung. \*

Ganz schlau will die Reichsleitung der Nazis dabei sein. Sie schlägt unschuldsvoll die Augen auf und läßt erklären, es habe keiner das Recht, die Nationalsozialistische Partei schon jetzt auf eine Sonderkandidatur festzulegen. Nun ist Fricke der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, also nicht ein beliebiger jemand. Wenn er politische Absichten angibt, dann kann die Parteileitung kaum das Gegenteil meinen. Wenn es im Laden der Nazis auch sonst bunt durcheinander geht, in der politischen Zerstörungswelt wird schon eine Linie eingehalten. Im übrigen ist ja die Reichsleitung auch mit keinem Worte von Fricke abgerückt, soweit sich seine Reden auf die Beseitigung der Regierung Brüning bezogen. —

### Politik als Spielerei

Der Führer des „Jungdeutschen Ordens“, Herr Marauhn, hat dem Reichsminister des Innern einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg um 7 Jahre zugehen lassen.

Dem Antrag kommt praktische Bedeutung nicht zu, weil seine Durchführung mehrere Monate in Anspruch nehmen würde, während die Wahl des Reichspräsidenten spätestens im März vorgenommen werden muß. Aus diesem Grunde wird dem beantragten Volksbegehren erst gar nicht stattgegeben. Darüber dürfte sich auch der „Jungdeutsche Orden“ nicht im klaren sein. Wenn er dem Reichsminister des Innern trotzdem seinen Antrag hat zugehen lassen, dann nur aus agitatorischen und damit aus verwerflichen Gründen. Er hatte wieder einmal das Bedürfnis, von sich reden zu machen. —

Vor bald dreißig Jahren begann der Wisnaer Adelsproß Joseph Wissudski, einer der eifrigsten polnischen Revolutionäre zu werden. Bald redigierte er in Geheimdruckereien erscheinende Arbeiterblätter, bald organisierte er Aktentate auf zaristische Beamte und russische Geldtransporte, immer in Gemeinschaft mit der Kampfpartei der polnischen Sozialistischen Partei. Die Wiederherstellung Polens als freie demokratische Republik mit stark einsetzenden und rasch weiterwachsenden sozialistischen Einrichtungen war das Ziel aller, der Sturz des Zarisismus seine Vorbedingung. Als nach der Revolution von 1905 die schärfsten Verfolgungen einsetzten, wanderten viele Kämpfer nach Osterreich aus, so auch Wissudski. Längere Zeit lebte er bei dem kürzlich verstorbenen Hermann Diamond in Lemberg. Dieser scharfblickende Mann gewann bald den Eindruck, daß es Wissudski nur auf den Sieg des nationalen Gedankens ankam, daß sein ganzes Interesse dem Kampf mit den Waffen galt, daß er ein eingefleischter Militarist war, und daß er die sozialistische Bewegung als Mittel zu seinem Zweck benutzte. Aber allzulange blieb Diamond mit dieser Meinung allein.

Der Weltkrieg brachte Wissudski an die Spitze der polnischen Legionen. Als sich die Legionen der Angliederung Polens an die österreichische oder deutsche Monarchie widersetzen, wurden sie aufgelöst. Wissudski wurde verhaftet und in Magdeburg interniert. Jetzt war er der Märtyrer des nationalen Gedankens und zugleich des Kampfes gegen die reaktionären Monarchien überhaupt. Als die deutsche Revolution ihm dann die Freiheit wiedergab, kehrte er im Triumph nach Polen zurück, das ihn zum Marschall seiner Armee machte. Er führte es in den Krieg gegen Sowjetrußland, der beinahe schlimm geendet hätte, doch die Legende machte ihn zum Helden des Vaterlandes. Aber Polen wollte ein Freistaat bleiben. Es fügte sich den schon manchmal traumhaften Einfällen und Ansprüchen des Marschalls nicht. Großen zog er sich zurück. In einem Waidtag des Jahres 1926 brach er schließlich von seinem Auhof mit einigen Regimentern der Armee gegen Warschau auf. Mit Hilfe der sozialistischen Arbeiter besiegte er die Regierungstruppen. Die Eisenbahnen verhiinderten durch Streik den Nachschub von Verstärkungen. Die Regierung Witos wurde gestürzt, der Staatspräsident flüchtete, Wissudski ergriff die Herrschaft. Alle Minister, auch der Staatspräsident, sind seine Untergebenen und Beauftragten.

Bald kam es zum offenen Konflikt mit dem Parlament. Der Finanzminister Czeschowicz wurde vor den Staatsgerichtshof gestellt, weil der vom Sejm bewilligte Etat um hunderte Millionen, hauptsächlich für Rüstungszwecke, aber auch für Wahlbeeinflussung, überschritten worden war. Ankläger im Namen des Volkes war der Sozialist Dr. Hermann Liebermann. Als Wissudski im Kriege vor dem österreichisch-ungarischen Militärgericht in Mar-

## Das neue Kabinett Laval

Laval übernimmt das Außenministerium, Tardieu wird Kriegsminister

Paris, 14. Januar. Laval wurde am Mittwochabend kurz vor 8 Uhr zu dem Staatspräsident Doumer gebeten, der ihm die Bildung des neuen Kabinetts übertrug. Das neue Kabinett Laval wurde sogleich gebildet und hat sich um 1 Uhr morgens dem Präsidenten der Republik vorgestellt.

Es ist in bezug auf die Personen der Mitglieder das gleiche wie das alte Kabinett Laval. Was die Verteilung der Portefolios anbelangt, hat Laval das Außenministerium und Tardieu das Kriegsministerium übernommen. Das Innenministerium an Stelle Laval ist dem bisherigen Staatssekretär Catala und das Ackerbauministerium an Stelle Tardieu dem bisherigen Unterstaatssekretär Fould anvertraut worden. Die durch diese Ernennungen freigewordenen Unterstaatssekretariate werden aufgehoben.

Laval hatte ursprünglich — im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik — die freigewordenen Posten in seinem neuen Kabinett durch einige Persönlichkeiten der Linken zu ersetzen. Er hatte sich zu diesem Zweck an Painlevé und Barthou, sowie an Paul Boncour für das Außenministerium gewandt. Alle drei Personen lehnten ab. Dann war der

Plan aufgetaucht, aber ebenso schnell wieder aufgegeben worden, dem Abgeordneten Fabry, einem ehemaligen Oberst, der politisch derselben Partei angehört wie der verstorbene Kriegsminister, das Kriegsministerium anzuvertrauen.

Vor Bildung des neuen Ministeriums hatte Laval einen Besuch bei Briand gemacht und ihn gebeten, der Regierung die Unterstützung seiner Autorität und seiner Erfahrung, in der Form, die ihm angenehm sein würde, zu geben. Briand hat den Posten eines Staatsministers abgelehnt, sich aber über eine andre Form der Zusammenarbeit noch nicht endgültig ausgesprochen. Laval wird sich darüber heute nochmals mit Briand unterhalten. Vielleicht wird sich Briand entschließen, den Posten eines künftigen Vertreters Frankreichs beim Völkerbund anzunehmen.

Das neue Kabinett wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Wie üblich wird der Verlesung der Regierungserklärung eine Interpellationsdebatte über die Zusammensetzung und die Politik der Regierung folgen, die sehr lebhaft und sehr lang zu werden verspricht. Sie dürfte sich hauptsächlich mit der Außenpolitik und dem Ausscheiden Briands beschäftigen. —



Stadt Magdeburg

Die Gezeiten der Elbe

Die große Seestadt Hamburg hat den Flußstadt Magdeburg doch manches voraus, zum Beispiel das täglich zweimal stattfindende Steigen und Sinken des Wasserstandes, das sich weit ins Binnenland bemerkbar macht. Aber wir Magdeburger wohnen so weit vom Meer ab, daß wir nichts von Ebbe und Flut wahrnehmen können, und wir empfinden das ewige Auf und Ab des Wasserstandes auch nicht als einen Mangel. Wir sind daran gewöhnt, daß sich der Pegelstand der Elbe von einem Tag zum andern nur wenig verändert — in normalen Zeiten — jedoch der Schiffer verfolgt diese durchweg geringen Schwankungen der Wasserstände mit Interesse. Genau besetzen, haben wir auch in Magdeburg Ebbe und Flut, nur daß sie nicht täglich in Erscheinung treten. Die Gezeiten, wie man den Wechsel von Ebbe und Flut nennt, werden teils durch die Erdumdrehung, teils durch die Anziehungskraft des Mondes erklärt, aber das Steigen und Sinken der Magdeburger Elbe ist ausschließlich von den meteorologischen Verhältnissen der Jahreszeiten abhängig. Wenn das Wasser in der Elbe knapp wird, was in der Regel in den warmen Sommermonaten eintritt, dann haben wir eine wirkliche Ebbe, die oft wochenlang anhält und die alte Elbe in eine Sandwüste mit etwas Wassergerinnsel verwandelt. Aber zu andern Zeiten, wenn Schmelz- oder Regenwasser von Bergen und Gebirgen in die vielen Nebenflüsse der Elbe strömt, dann wird es der alten Mutter Elbe in ihrem Bett zu eng; sie schwillt bedrohlich an, als hätte sie die „Wasserflut“ bekommen. In Wirklichkeit ist nur ein Zustand eingetreten, den wir mit „Flut“ bezeichnen können. Und was für eine Flut! Die Brückenbögen werden dabei mißunter so klein, daß keine Röhre mehr hindurch können, und das ist dann für die Schifffahrt wenig erfreulich. Auch kommt es bei Hochwasser vor, daß Teile des Uferlandes überschwemmt werden und die kleine Grauer Anger unter Wasser stehen. Ja, die sanft und bescheiden dahinfließende Elbe kann, wie es gegenwärtig mal wieder der Fall ist, zu einem recht imposanten Strom werden, der groß und mächtig an einem vorbeiströmt, dem Weltmeer zu, dem großen Weltmeer, dessen Vorhandensein dem einsamen Spaziergänger am Magdeburger Ufer trotz aller Geographiestunden fast unglauwürdig erscheint. Denn was sind uns Landratten die unendlichen Ozeane? Ein Begriff ohne eigentlichen Inhalt.

Wir leben an schmalen Flußläufen, und wir wissen, daß sie alle in rauschende Meere münden, daß sie sich wie ein Nichts an Größeres, Mächtigeres verlieren, und daß sie Sinn und Bedeutung haben wie wir selbst, wie die Pappeln am Ufer, wie die von einem zum andern Ufer gewölften Brücken, wie die Stadt mit ihren aufstammenden Dächern.

Betriebsräteschule der Gewerkschaften

Die Betriebsräteschule des Ortsausschusses Magdeburg des ADGB, umfaßt für das laufende Wintervierteljahr vier Unterrichtskurse. Außer den Betriebsräten können auch andere Gewerkschaftsfunktionäre an den Kursten teilnehmen. Der Kursus des Genossen Neumann über „praktische Fragen aus dem Arbeitsrecht“ ist zunächst für Fortgeschrittene gedacht. Er kann aber auch von Funktionären belegt werden, die zum erstenmal für dieses Gebiet Interesse haben. Der Kursus des Genossen Otte über „praktische Fragen aus dem Betriebsratsgesetz“ ist zum Teil ebenfalls als Fortbildung der vorhergehenden Kurse gedacht. Beide Redner sind den Teilnehmern der Betriebsratschule der Magdeburger Volkshochschule so bekannt, daß eine besondere Empfehlung nicht notwendig ist.

Besonderes Interesse dürften jedoch bei Betriebsräten und Funktionären die beiden Kurse der Genossen Nänisch über die Sozialversicherung und Otte über Arbeitslosenversicherung wecken. Keine Gesetzesgebiete haben durch die Notverordnungen so tief einschneidende und zahlreiche Veränderungen und Verschlechterungen erfahren, wie die vorgenannten. Außerdem herrscht bei Betriebsräten und Funktionären noch auf beiden Gebieten ein Mangel an Kenntnissen, die leicht zum Schaden der Belegschaften auszuwachen kann. Es werden in diesen beiden Kursen von Fachleuten aus ihren praktischen Erfahrungen heraus den Gewerkschaftskollegen Rats gegeben, die sie in den Stand setzen, für ihre Kollegen in den Betrieben die richtigen Anweisungen aus den bestehenden Gesetzen zu ziehen.

Wir erjuchen die Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, sich recht zahlreich an den Kursen zu beteiligen. Teilnehmerkarten sind nur im Arbeitersekretariat gegen Gewerkschaftsausweis zu entnehmen. Die Kurse finden in der gewerblichen Berufsschule am Krückerhof statt und beginnen am 20. und 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Das Gewerkschaftssekretariat.

Erwerbslosenverein ins Wasser gefallen

Ein „Erwerbslosen-Ausschuß“ der Sozialistischen Arbeiterpartei (Schweizer), der Allgemeinen Arbeiter-Union und der Sozialisten wollten am Dienstag nachmittag eine Erwerbslosenversammlung inszenieren, in der so eine Art „überparteilicher Erwerbslosenverein“ gegründet werden sollte. Herbert Karstner, der augenblicklich noch Funktionär im Gesamtverband ist, verlas die Statuten, aus denen hervorgeht, daß ausgerechnet die drei Splitterteile die Erwerbslosen über den Kopf der Gewerkschaften hinweg zusammenzufassen wollen. Beim Verlesen der Satzungen erzählte man auch noch, daß jeder Erwerbslose Beitrag bezahlen soll und daß vor allem „Aktionen“ gemacht werden sollen.

Nachdem der Versammlungsleiter Martin (Arbeiterunion) diesen Antrag noch begründet hatte, erzählte ein Kommunist etwas von den schon seit Jahren bestehenden Erwerbslosen-Ausschüssen seiner Partei. Er konnte nicht einen Fall anführen, in dem durch diese Ausschüsse irgend etwas erreicht wurde.

Dann sprach der Sozialdemokrat Sander für die anwesenden Erwerbslosen, die zur Eisenen Front gehörten. Kurz und knapp, mit treffenden Worten bewies er, daß nur die Massenorganisationen der freien Gewerkschaften ein hartes Volkswort gegen die Ausbeuter bilden. Durch Zerplitterungsmethoden würde man dieses Volkswort nur schwächen. Während der Rede wurde dem Genossen Sander von der Versammlungsleitung, vor allem von dem Vorlesenden Martin, dauernd unterbrochen. Als Martin sogar aufstand und selbst nebenbei eine Ansprache hielt, erklärte ein Sprecher der Erwerbslosen, daß sie nicht gewillt wären, eine Versammlung unter solchen unfairen Vorbedingungen mitzumachen. Der Erwerbslose forderte alle Anwesenden, die sich zur Eisenen Front bekennen, auf, den Saal zu verlassen. Mit einem Schlagschrei erhob sich fast alle Erwerbslosen, sangen die Internationale und verließen den Saal. Der große Saal des „Admiralpalastes“ war nun fast leer. Oben auf der Bühne saßen die sieben Schwaben, hielten die Statuten vom „Erwerbslosenverein“ in Händen und bildeten traurig drein. Vor der Bühne stand eine kleine Scharwache, die sich zur Bewachung der Statuten und ihrer Erfinder eingefunden hatte.

Zwei Minister und ihre Gehälter

In öffentlicher sozialdemokratischer Versammlung am Montag, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, spricht im „Hoffäger“ der ehemalige Thüringische Ministerpräsident Frölich, Wiederholt haben Redner und Zeitungen der Nazis über den Sozialdemokraten Frölich Lügen und Verleumdungen verbreitet. Man sagte Frölich nach, er sei nur einen einzigen Tag lang, und zwar schon vor der Revolution, Staatsrat in Sachsen-Altenburg gewesen. Auf Grund dieser Tätigkeit beziehe er eine Pension. Diese Behauptung ist, wie so viele andre der Nazis, eine ganz grobe Lüge. Tatsache ist, daß Frölich am 13. November 1918, an dem Tag, an dem der Altenburger Herzog zurücktrat, Mitglied der altenburgerischen Regierung geworden ist, daß er 1919 einstimmig von der Landesversammlung — von Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschnationalen — zum Mitglied der Regierung gewählt wurde und daß er bis zu seiner Wahl zum Minister des neugeschaffenen Groß-Thüringens, im Herbst 1920, dies Amt innehatte. In Groß-Thüringen war es bis zum Februar 1924 Minister. Also nicht nur einen Tag, sondern über fünf Jahre lang war er Mitglied der Regierung in Thüringen.

Seit dieser Zeit erhält er das ihm auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zustehende Wartegeld. Die Höhe dieses Wartegeldes fest nicht die Sozialdemokraten fest, sondern die nach ihnen folgenden bürgerlichen Regierungen, und zwar immer mit Unterstützung der Nazis. Die Ministergehälter in Thüringen betragen beim Abgang der Sozialdemokraten 7272 Mark. Sie wurden sofort nach Eintritt der ersten bürgerlichen Regierung, im April 1924, auf 8958 Mark erhöht. Sie sind seitdem noch mehrmals mit den Stimmen der Nazis erhöht worden. Als Naziminister Frölich in Thüringen seine Tätigkeit begann, wurde sein Gehalt auf 19 800 Mark festgesetzt. Außerdem sicherte sich Frölich noch eine besondere Pension.

Solange Frölich noch in der Thüringer Regierung saß, hörte man von den dortigen Nazis kein Wort darüber, daß die Ministergehälter gekürzt werden müßten. Als er aber gegangen war, begannen sie ihren demagogischen Kampf wieder. Der Ministerpräsident Baum, ein Landhändler, sagte damals den Nazis: „Wenn die Nationalsozialisten sparen wollen, so hätten sie zuerst ihren Minister Dr. Frölich veranlassen sollen, sein Uebergangsgeld auch nur von 12 000 zu heziehen. Er bezieht aber Uebergangsgeld vom 1. April bis 31. Dezember 1931 von demselben Gehalt, wie es die Minister jetzt beziehen.“

Diese Ausführungen erweisen die scheinheiligen Lügen der Nazis über ihren opferbereiten Herrn Frölich. Der hat auch nach dem Wegfall des Uebergangsgeldes am 1. Januar d. J. noch seine Pension in der gesetzlichen Höhe. Man hat bisher noch nichts davon gehört, daß Herr Frölich auch nur auf einen geringen Teil seiner hohen Uebergangsgelder oder auf seine Pension verzichtet hat. Wenn dem so wäre, so würde damit von den Nazis sicher großes Lamtam gemacht worden sein.

Der geschmähte Sozialdemokrat Frölich hat in aller Stille das getan, was man von den großmütigen Nazis erwarten mußte. Eine staatsparteiliche Zeitung, das „Zentralvolksblatt“, schrieb am 11. Januar 1932:

Frölich verzichtet auf einen Teil seines Wartegeldes.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und ehemalige Staatsminister Frölich hat dem thüringischen Staatsministerium mitgeteilt, daß er auf den Teil seines Wartegeldes verzichtet, der den Betrag von jährlich 9000 Mark übersteigt. Das Staatsministerium hat diese Verzichtserklärung bestätigt. Dies ist die zweite freiwillige Verzichtserklärung des Abgeordneten Frölich. Bereits am 1. Juli 1931 hatte er über die Notverordnung hinaus auf weitere 3 Prozent seines Wartegeldes verzichtet.

Hat man so etwas jemals von einem nationalsozialistischen Minister gehört? Etwas von Herrn Frölich? Oder von Herrn Franzen? Oder von dem derzeitigen braunschweigischen Minister Klages? Nichts ist bekanntgeworden als Verleumdungen und Schmähungen der Nazis gegen verbiente Sozialdemokraten.

Gerade Frölich hat sich, wie viele andre Sozialdemokraten, um die Bildung des gegenwärtigen Groß-Thüringens aus der Anzahl von kleinen und kleinsten Staaten verdient gemacht. Das war für die Reform des Reiches eine große Tat, von der heute kaum noch ein Mensch spricht. Man stelle sich vor, es gäbe dort noch die Ländchen, die bestanden haben, als noch die Herzöge und Fürsten regierten, die heute die besten und zahlungsfähigsten Mitglieder der Nazi-Partei sind. Diese geschichtliche Tat der thüringischen Sozialdemokraten darf nicht vergessen werden. Sie würde wahrscheinlich in manchem wieder rückwärts revidiert, wenn die Nazis in Deutschland an die Macht kämen.

Frölich wird am Montag in Magdeburg sprechen. Verjäume niemand, diese Versammlung zu besuchen. Auch die Nazis, die ja auf die Regierungsmacht des Herrn Frölich in Thüringen so stolz sind, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Sie mögen sich anhören, was ihr großer Führer in dem Lande Thüringen tatsächlich geleistet hat.

Thüringischer Ministerpräsident a. D. A. Frölich spricht am Montag, dem 18. Januar, um 20 Uhr im „Hoffäger“ über: Wenn die Nazis am Staatsrunder sind

Die neuen Postgebühren

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete treten, wie bekannt, mit morgen, Freitag, dem 15. Januar, in Kraft.

Es werden ermäßigt die Gebühren für den Fernbrief bis 20 Gramm von 15 auf 12 Pfennig, also um 20 v. H., für den Fernbrief von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Pfennig, also um 17 v. H., für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Pfennig, also um 25 v. H.

Für die Paketgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 v. H. Die neuen Inlandsgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Burenburg und Oesterreich.

**Das Mädchen für Alles**

74 Alarmierungen, davon 10 Alarmierungen aus Unfug

1384 Alarmierungen der Sanitätsabteilung

In dem Vierteljahr Oktober bis Dezember wurde die Feuerwehr der Stadt 74mal alarmiert, davon zweimal zu Großfeuern, 11mal zu Mittelfeuern, 28mal zu Kleinfenern, zweimal zu Schornsteinbränden, einmal zu bündigen Alarm, 10mal aus Unfug und 20mal zu Hilfeleistungen verschiedener Art.

Bei 22 Bränden war Gefahrlichkeit beim Umgang mit Feuer, Licht und Streichhölzern, 10mal fehlerhafte Feuerungsanlage, dreimal Fehler der elektrischen Leitung, dreimal Vorkaschbrände, zweimal Selbstentzündung, zweimal Entzündung von Rauch und einmal Funkenflug die Ursache.

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung Freitag 18 Uhr Augustastr. anschließend 20 Uhr Sitzung im „Lilienpark“.

Bezirk Lubenau. Am Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Silbermann. Vorstandsmitglied Baerentrup spricht.

Bezirk Salzsee-Niederh. Am Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Herde. Referent Nestor Hübner.

Bezirk Reform. Am Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Neuen Schwan“. Referent Genosse Gehardt.

Bezirk Semdorf. Am Sonnabend 20 Uhr Funktionärsitzung bei Selter.

Bei böswilligen Alarmierungen konnten in zwei Fällen die Täter sofort gestellt werden, während in den übrigen Fällen die Ermittlungen noch nicht einwandfrei festgestellt.

Die Inanspruchnahme der Feuerwehr zu Hilfeleistungen betrug achtmal Hilfe bei Tierunfällen, viermal Befreiung von Verkehrshindernissen, viermal Entfernen loser Gerüste- und Bauteile, zweimal Befreiung von Menschen aus Notlagen und je einmal bei einem Verkehrsunfall sowie Entfernen von ausgetauener Säure.

Außer der Alarmierung hatte die Feuerwehr noch die üblichen Sicherheitswachen in den Theatern und auf dem Weihnachtsmarkt zu stellen. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat während des Vierteljahres 1384mal in Tätigkeit. Die Krankenwagen wurden dabei allein 1324mal benützt. Von 1324 Beförderungen waren 1125 erkrankt, 199 verletzt, 1299 wurden in Kranken- und Pflegeanstalten gebracht, 115 in die Wohnung der Betroffenen. 95 mußten, da anstehend erkrankt, mit besonderem Wagen übergeführt werden. In drei Fällen gelangten Saunepfannenapparate für Wiederbelebungsarbeiten zur Anwendung. 60mal wurden die Infallhilfsstellen in Anspruch genommen. Die von den Krankenwagen zurückgelegte Strecke betrug 12 940 Kilometer.

Die Brandvermeidungsabteilungen der Feuerwehr hatten in den genannten Monaten 176 Besichtigungen vorzunehmen. 150 schriftliche Gutachten zu erstatten und zahlreiche mündliche Beratungen zu erteilen. Diese Tätigkeit besog sich vornehmlich auf feuergefährliche Unternehmungen wie Kraftwagenräume, Lager feuergefährlicher Flüssigkeiten, gewerblicher Betriebe, sowie Spielplatz, Theater, Versammlungsräume, Waren- und Kaufhäuser.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Festlichkeiten

Ueber die Frage „Soll man in der Jetztzeit Feste feiern?“ übermittelt uns der Presseauschuß der Winterhilfe Ausführungen, die im Hinblick auf die geplanten Veranstaltungen zugunsten der Winterhilfe einige Gesichtspunkte erörtern, die vom Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten aufgeworfen wurden und die wir gern wiedergeben. Es heißt dort:

Angesichts der allgemeinen Notlage ist die Frage verdränglich, ob die Veranstaltung von Festlichkeiten überhaupt noch angebracht erscheint. Wie alles, so hat auch diese Angelegenheit zwei Seiten, wobei die wirtschaftliche gerade in diesen Zeiten sehr stark interessieren dürfte. Die Mehrzahl der Festlichkeiten wird in den Betrieben des Gastwirts- und Hotelwesens abgehalten. Man kann der Auffassung sein, daß ausschließlich dieses Gewerbe wirtschaftliche Vorteile dabei hat. Dem ist aber nicht so. Das Gastwirts- und Hotelwesen ist zu einem großen Teil Bedarfsgewerbe, das bei einigermaßen gutem Geschäftsgang vielen Gewerbe- und Industriezweigen, somit also auch den in ihnen beschäftigten Arbeitnehmern, manche Arbeitsmöglichkeiten gibt. Schon die Ankündigung von Festlichkeiten durch Plakate, Anzeigen und sonstige Druckfachen beschleunigt das Vertriebsleistungsgewerbe. Groß ist die Zahl der Lieferanten des Gastwirts- und Hotelwesens für Abtrags- und Genussmittel, wie Väter, Fleischer, Brauereien, Weinhandel, Zigarrenhändler u. a. Taxizierer und Dekorateur, die den Räumen das notwendige oder gewünschte Gepräge geben, werden beschäftigt. Der leibliche Wohlstand der Künstler und Musiker, deren Mitwirkung bei den Festlichkeiten unentbehrlich ist, kann in erheblichem Maße gesteuert werden. Auch der Fremdenverkehr, dessen Bedeutung nicht verkannt werden darf, erfährt durch Abhaltung von Festlichkeiten in manchen Fällen die notwendige Förderung. Die nicht unerhebliche wirtschaftliche Bedeutung des Gastwirts- und Hotelwesens ergibt sich beispielsweise schon daraus, daß sein steuerpflichtiger Umsatz im Jahre 1927 sich auf mehr über 5 Milliarden Mark belief, wozu auch gleichzeitig die Stellung des Gastwirts- und Hotelwesens als Bedarfsgewerbe besonders charakterisiert wird; denn der Umsatz besteht in diesem Gewerbe doch in der Hauptsache aus den von andern Gewerbebezirken gelieferten Waren, da eine Eigenproduktion des Gastwirts- und Hotelwesens so gut wie gar nicht in Frage kommt.

Das Gastwirts- und Hotelwesen beschäftigt in normalen Zeiten rund 330 000 Arbeitnehmer, von denen Ende Oktober 1931 fast 55 000 erwerbslos gemeldet waren. Auch diesem Teile der Arbeitsbevölkerung kann durch Abhaltung von Festlichkeiten Beschäftigung gegeben werden. Es soll hier nicht rauchenden und überhöflichen Festlichkeiten, die mit der allgemeinen Not weiter Volkstreu nicht in Einklang zu bringen sind, das Wort geredet werden. Sicherlich aber ist die Abhaltung von Festlichkeiten in einem der Zeit erforderlichen Maßnahmen für viele Gewerbebezirke und gleichzeitig auch für manche Angehörige freier Berufe von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung. Daher sollte man auch in dieser Zeit auf die Abhaltung von gesellschaftlichen Veranstaltungen und für manche Vereine geradezu traditionell gewordene Festlichkeiten nicht verzichten.

**Aus der Arbeit des Wach- und Schließendienstes**

Der Staat will durch seine Polizei der Vergebung von Verbrechen vorbeugen und trifft Vorkehrungen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Nicht aber ist es die Aufgabe des Staates, für den einzelnen Bürger zu tun, was dieser zur Abwehr von Gefahren selbst tun sollte. In den Wach- und Schließgesellschaften ist ein Stück organisierter Privatpolizei entstanden.

Die nachfolgende Statistik aus Magdeburg gibt eine kleine Ansicht der verschiedenen Aufgaben, die die Wach- und Schließgesellschaften zu erledigen hat. So wurden in Magdeburg im vergangenen Jahre 285 offene Wasserleitungen vorgefunden und abgedichtet, 39 Wasserrohrbrüche entdeckt und weitere Schäden durch Abstellen verhütet, 24mal Feuer gemeldet und 49mal Feuer im Entstehen selbst gelöscht, 1275 offene Jalousien, Schußgitter, Rollläden...

Wen und Schaufeln vorgefunden und 1824mal offene Geschäft- und Kellerfenster und Kassenräume vorgefunden und deren Schließung veranlaßt.

14mal wurden offene Geldkassen vorgefunden und für deren Sicherung Sorge getragen, 1485mal Pferde aus gefährlicher Lage befreit, 9mal Eindringlinge ertrapt und der Polizei übergeben, 8mal Einbrecher und Diebe festgenommen und 43 Eindringlinge respektive Obdachlose ausgewiesen, 402 stehengebliebene Schlüssel vorgefunden und verwahrt und 49 sonstige Gegenstände gefunden und den rechtmäßigen Eigentümern zugeführt.

1151mal wurden offene Fenster verschlossen oder das Schließen veranlaßt, 12811mal offengelassene Haustüren nach dem ersten Schließen erneut verschlossen, 56mal für Abonnenten Wohnräume geöffnet, 2992mal brennengelassenes Licht gelöscht und 46mal offene respektive brennende Gasleitungen abgestellt. 951 offene Niederlagen und Fabriken wurden vorgefunden und für deren Schließung Sorge getragen, 4mal erste Hilfe bei Unglücksfällen, 2mal Hilfe bei polizeilicher Festnahme geleistet. 54 Einbrüche wurden entdeckt bzw. verhindert. 2920 Dampfkessel wurden beaufsichtigt und überwacht. 63 Reisebewachungen durchgeführt.

### Verdrehte Welt

Die Industrie- und Handelskammer, in Verbindung mit dem Kaufmännischen Verein, eröffnete ihre diesjährige Handelsschulwoche mit einem Vortrag Dr. Speithmanns (Essen). Das Thema des ersten Vortrags lautete: „Die große Umstellung in der Wirtschaft und im Lebensbild Nordamerikas.“ In Hand von sehr guten Lichtbildern konnte der Vortragende beweisen, in welcher kurzer Zeit sich die Vereinigten Staaten (USA) zum Hauptfaktor der Weltwirtschaft entwickelt haben. Vor dem Kriege waren sie ein Land, dem durchaus keine allzu hohe Achtung geschenkt wurde. Man wußte wohl, daß jenseits des Ozeans auch wirtschaftliche Tatkraft herrschte, aber etwas Positives hatten die Vereinigten Staaten noch nicht aufzuweisen. Durch den Weltkrieg sind in diesem Lande erst die Impulse zur Spitzenleistung ausgebrochen. Innerhalb von wenigen Jahren hat es sich an die Spitze der Weltwirtschaft gestellt. Das Land war jung, fröhlichen Kopfes, die man nur zu oft in ihrem Mutterland mißverstanden, gelang es, die Herstellung der Waren vernunftgemäß und einheitlich zu organisieren. Die einfachsten Dinge der Wirtschaft, die bei uns als unumstößbar galten, sind grundverändert gegenüber denen in Nordamerika.

Man kennt dort nicht einen Förderer, wie er in Europa angelegt ist. Bei uns wird der Förderer in erster Linie zur Schönenförderung benutzt, bei den Amerikanern nur zur Personenförderung. Die Kohle, die man 600, 700 oder noch mehr Meter tief abteufelt, wird auf ein laufendes Band geschüttet und jährlich nach oben an das Tageslicht gefördert. Die Eisenbahn in USA ist bei weitem leistungsfähiger in der Güterbeförderung als in Deutschland. In Deutschland beläuft sich die Höchstleistungsfähigkeit eines Güterwagens auf 30 Tonnen, dagegen in USA auf rund 100 Tonnen. Direkt verkehrend ist es, wenn man sieht, wie eine einzige Lokomotive einen Güterzug von 97 Wagen durch bergiges Gelände zieht. Durch dies und viele hundert andere Beispiele konnte man das Gelingen des Nordamerikaners, die Produktion ins Unermeßliche zu steigern, beweisen.

So weit könnte man mit dem Vortrag einverstanden sein. Aber irrig ist es, zu behaupten, daß es in Amerika und auf der ganzen Welt ein „Jubel“ an Waren gäbe. Wenn auf der einen Seite das Korn vertriebt wird, die Baumwolle in unzähligen Ballen beruht, das Geminna von Petroleum gestoffelt wird und auf der anderen Seite ein Millionenheer von Erwerbslosen hungert, keine Kleidung hat, auf das Nötigste für das Leben verzichtet muß, dann muß doch in dem hochkapitalistischen Wirtschaftsgebilde von Nordamerika etwas nicht stimmen. Der Verteilungsmechanismus ist doch nicht in der Weise einwirkend, daß die Produktion der Güter, die das Kapital der Produktion produziert und ausgebaut haben, vergangen leidet, das Gebiet des Verbrauchs zu bearbeiten. Wer würde die Verteilung der Güter, die die Produktion produziert, für den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Schacht. Er wäre der geeignete „Führer“ des deutschen Volkes, da er angeblich in USA hohes Ansehen genießt. Ein Mann, wie Schacht, der bei wichtigen wirtschaftspolitischen Verhandlungen das Ansehen der deutschen Republik untergräbt, kann und darf kein Führer Deutschlands sein.

### Die jugendlichen Einbrecher

Wir berichten bereits gestern über die Verhaftung von sieben jungen Leuten, die seit längerer Zeit in Magdeburg Einbruchsdiebstähle verübt haben. Es handelt sich bei den jungen Leuten um fünfzehn- bis sechzehn-jährige, die im Lehrstube beim Groß-Oberleben untergebracht waren und von dort aus in Arbeitstätten vertrieben werden sollten. Die jungen Leute, die in der Hauptsache unter der Führung eines Hans Michaelis gehandelt haben, waren mit Dietrich und teilweise jagar Heboldern ausgerüstet. Sie verübten, nachdem sie abends heimlich das Lehrstube verlassen hatten, in den Nachmittagen im Zentrum der Stadt, aber auch in der Kaiserstraße Einbrüche in Geschäfte und Privatwohnungen. Alles, was ihnen fegebräuwert erschien, am liebsten aber Geld, nahmen sie mit.

Eines Morgens wurden vier der jungen Leute, als sie wieder in das Heim zurückkehren wollten, von dem Heimleiter erwischt, wodurch man der Einbruchsbande auf die Spur kam. Es wird vermutet, daß dieselben fünfzehn-jährige die Täter bei den vor und auch nach Weihnachten verübten jugendlichen Einbruchsdiebstählen in der Gartenstadt Meierei waren. Bis jetzt jedoch haben die Verhafteten noch keine Aussage über das Gelingen noch nicht abgegeben.

— **Spenderband der Winterhilfe.** Der Gesamtvand der eingegangenen Spenden betrug am 12. Januar 25 933,55 Mark. Der Stand der gesammelten Spenden belief sich am genannten Tage auf 78 073 Mark. Die Gesamtspenden der eingegangenen und der gesammelten Spenden betrug am 12. Januar einen Gesamtbetrag von 302 006,55 Mark.

— **Der Volksbund für Geistesfreie.** Der Volksbund für Geistesfreie (Freireligiöse Gemeinde) hält am Sonntag, dem 13. Januar, 10 Uhr, in der Aula der Wilhelmshöhe Sammelstunde am Abend eine festliche Feierabend ab. Das Thema lautet: „Winter im Rot.“ Leiter: Frau Schöler bringt zu Ehrenzeiten nach Zeichnungen von Käthe

# Das Verhängnis um eine Reithose

## Leichtfönn, der ins Zuchthaus führt - Das Ende eines Polizeiwachmeisters

Er war Polizeiwachmeister, einige zwanzig Jahre alt. Nun endet er, wenn sich kein humaner Gnadenrichter findet, im Zuchthaus. Der Angeklagte K. ist kein Mann mit nur lobenswerten Charaktereigenschaften, er ist leichtfönnig, besitzt wenig Hemmungen und neigt offensichtlich zur Unwahrscheinlichkeit. Anfänglich wollte er Landwirt werden. Diesen Plan führte er später nicht aus. Trotzdem war er nicht unermögend. Er hatte ein kleines väterliches Erbe. Er versuchte es bei der staatlichen Schutzpolizei und wurde später Wachmeister in Magdeburg.

Die Mädchen und der Gang zum leichten Leben scheinen es ihm alsbald angetan zu haben. Er reichte mit dem Gelde, das er verdiente, nicht aus. Er verbrauchte auch einen nicht unerheblichen Teil seines Erbes. Später nahm er Darlehen auf, zahlte aber stets, wenn auch mit Verzögerungen, das geliehene Geld zurück; bis auf einen Fall, wo er noch 32 Mark schuldig blieb. Gewiß hätten ihm die Geldgeber keine Darlehen gegeben, wenn er nicht Polizeibeamter gewesen wäre und — was für seine strafbaren Handlungen noch viel schlimmer war, wenn er seinen Geldgebern als Sicherheit für das erhaltene Geld nicht ein Motorrad übereignet hätte. Das Rad war aber schon anderweitig als Sicherheit verpfändet worden. Das schon mehrmals unrechtmäßig als Sicherheit übereignete Motorrad verkaufte er nun auch noch.

Eines Nachts wurde im Geschäftszimmer einer Magdeburger Unterfunkti der Schutzpolizei eine Geldkassette erbrochen.

Daraus wurden einige hundert Mark gestohlen. Der Verdacht fiel zunächst nicht auf K., denn er galt bei seinen Kameraden wohl als ein etwas leichter, aber sonst sympathischer Mann, dem man einen so dreisten Einbruchsdiebstahl nicht zurtraute. Doch dann kam eines Tages noch ein anderer Fall hinzu. Die Geldkassette war bei K. mittlerweile so schlimm geworden, daß er seine Reithose erster Garnitur, die Eigentum der staatlichen Schutzpolizei war, verpfändete. Die jedes Uniformstück so trag auch jene Hofe den Stempel der Polizei. Mit diesem Stempel hätte kein Mensch die Hofe gegen Geld in Pfand genommen, denn er bewies, daß das Kleidungsstück nicht Eigentum des Verpfänders war. K. machte daher den Stempel in der Hofe unkenntlich. Ein behördlicher Stempel aber ist stets, ganz gleich wo er zu finden ist, eine Urkunde. K. hatte also eine Urkundenfälschung begangen. Und da die Hofe Staatseigentum war, galt die Unterschlagung der Hofe in Tateinheit mit der begangenen Urkundenfälschung des Stempels (Urkundenfälschung) strafrechtlich als eine schwere Amtsunterschlagung, für die es keine mildernden Umstände gibt. Die gesetzliche zulässige Mindeststrafe beträgt 1 Jahr Zuchthaus.

In Verbindung mit der Amtsunterschlagung, mit dem einen Darlehensbetrugsfall, mit den beiden Fällen der unstatthafter Hebereugung des schon übereignet gegebenen Motorrads und des späteren Verkaufs des durch die Hebereugung nicht mehr ihm gehörenden Motorrads, insgesamt also vier Betrugsfällen, verurteilte

das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg den leichtfertigen Beamten zu insgesamt

1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus.

25 Zeugen waren für diesen Prozeß geladen, von denen ein Teil dazu dienen sollte, K. auch des Rassetendiebstahls in der Polizeiuferkunft, in der er selbst seine Wohnung hatte, zu überführen. Diese Ueberführung gelang jedoch nicht. Freundinnen, Kellner, Autochauffeure, Kameraden wurden als Zeugen gehört, der Richter stellte manche pikante Frage. Wein und Sekel, Biersorgen und Rheinlandsfeier spielten eine gewisse Rolle. Aber die Tatüberführung gelang trotzdem nicht.

K. sitzt schon seit 2 Monaten in Untersuchungshaft. Er ist beileibe keine unempfindliche Erscheinung. Und doch, wer den Prozeß mit gemacht hat, konnte keinen guten Eindruck von ihm erhalten. Vornehmlich in dem Augenblick nicht, als er von einem Brief, den ihm seine besorgte und gramgefüllte Mutter schrieb, von einem „gemeinen Brief“ sprach. Landgerichtsdirektor P i p p i c h wies einen so ungehörigen Ausdruck zurück. Empörung ging auch durch den Saal, als bekannt wurde, daß K. einmal vorgab, er brauche dringend Geld, da seine Mutter gestorben sei. Die Mutter lebt heute noch und grämt sich um den „ungerathenen Sohn“, um mit den Worten des Richters zu sprechen.

Wäre nicht die schwere Amtsunterschlagung hinzugekommen, dann hätte K. für die übrigen Taten, abgesehen von dem nicht nachzuweisenden Rassetendiebstahl, zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt werden können. Erschwerend war für das Gericht die Tatsache, daß er ein Beamter war, und noch dazu ein Polizeibeamter, der mit seinen Handlungen das Ansehen der Polizei und seiner engern Kameraden herabgewürdigt habe.

Doch auch von einer anderen Seite, nämlich von der psychologischen, will dieser Fall der Gerechtigkeit wegen und angesichts der harten Zuchthausstrafe beurteilt sein. K. hat seinen Vater früh verloren, vielleicht

### mangelte es an einer durchgreifenden Erziehung

des zum Leichtfönn neigenden Menschen. Jahrelang war er vom Elternhause weg, der Gang zu den Frauen scheint bei ihm das übliche getan zu haben. Und auch die Frage hat eine gewisse Berechtigung: War sich K., als er den Stempel aus der Hofe entfernte, bewußt, daß er damit eine Urkundenfälschung beging und daß diese in Verbindung mit dem Verfehlen die schwere Amtsunterschlagung ausmachte? Das Zuchthaus? Unverantwortlichkeit gegen sich selbst müßte er besitzen, hätte er diese beiden Handlungen mit Bewußtsein getan. Soll er sich bewußt wegen etwa 5 Mark Pfandgeld für die Hofe ins Zuchthaus gebracht haben? Auch junge Polizeibeamte sind nicht immer an ihrem richtigen Platz, das beweist dieser an sich tragische Fall. Nicht der Taten wegen, die K. vollbrachte, aber des zukünftigen Lebens eines jungen Menschen wegen, ist es zu wünschen, daß er vor dem Zuchthaus bewahrt bleibt. K a l l.

— Lustige Filmvorführungen heute Donnerstag im „Wintergarten“ (Friedrichsplatz), veranstaltet von der Volksfürsorge, abends 8 Uhr. Musikalische Unterhaltung.

× **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 5. d. M. aus Ritterstraße 1b ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer; am 6. d. M. aus dem Hause Breiter Weg 15 ein Herrenfahrrad „Günzburg“, Nr. 103631; aus dem Hause Otto-von-Gueride-Straße 25 ein Herrenfahrrad „Banner“, Nr. 805194; am 8. d. M. vor dem Hause Gareisstraße 13 ein Herrenfahrrad „Meister“, Nr. 105197; aus dem Hause Viktoriastraße 9 ein Herrenfahrrad „Hofe“, Nr. 115760; am 9. d. M. aus dem Hause Otto-von-Gueride-Straße 90 ein Damenfahrrad „Brunhilde“; aus dem Schulgebäude Große Schulstraße ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer; aus dem Hause Sternstraße 33 ein Herrenfahrrad „Diamant“; am 10. d. M. aus dem Hause Jakobstraße 42 ein Herrenfahrrad „KBM“; am 11. d. M. aus der Volksschule in der Leipziger Straße 46 ein Herrenfahrrad „KBC“. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 216.

**Neuerwerbungen der Magdeburger Stadtbibliothek** Geschichte, Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Hoff, B.: Erinnerungen aus Leben und Arbeit. 1931.

Kunst. Heidemeyer, G.: Die Plastik der Gegenwart. 1918. Literatur. Literaturgeschichte. Friedrich II.: Werke. Herausgegeben von Alf. Ritter. Band 1 u. 2. 1915. — London, J.: König Alkohol. 1925. Pädagogik. Politik und Pädagogik im Ausland. 1931. Philosophie. Schmitt, D. A. S.: Wege zur Reife. 1931. Sozialwissenschaften. Jahrbuch für Sozialpolitik. Jahrgang 2. 1931. Technik. Roth, A.: Wilhelm v. Siemens. Ein Lebensbild. 1922. Zoologie. (Hefen.) Die 5 Bücher der Reifung. Deutsch von Martin Huber und Franz Rosenzweig. 1930. (Weisheit der Menschheitswege.)

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilungsleiter und Kassierer. Morgen Freitag, den 15. Januar, gemeinsame Sitzung mit den Vorständen aller Organisationen, die sich der Eisernen Front angeschlossen haben. Beginn 20 Uhr im „Rathhauspark“.

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Sollabend für Geistesfreiheit (Freireligiöse Gemeinde). Sonnabend, den 16. Januar, 20 Uhr, in der Aula der Wilhelmshöhe Sammelstunde, Seeburg, Freigeistige Kreisrunde. Thema: „Mütter in Rot.“ Mitglieder nach Zeichnungen von Käthe Köllwitz, Gedichte, musikalische Darstellungen, Vorträge und Hörspiele. Gaste willkommen. Eintritt frei. Mitwirkende: Lehrkräfte der Schule und Kindergruppe des Sollabends.

## Theater, Konzerte, Vorträge

Am 15. Januar vorm. 10 Uhr beginnt der Vorverkauf für die drei Sängerkreise des bekannten Filmstars Hans Albers in „Mitternacht“ am 20. und 21. Januar. Bei dieser Gelegenheit weist die Theaterleitung besonders darauf hin, daß „Mitternacht“ ohne Hans Albers außerdem in 1., 2., 3., 4., 5. und 10. Aufführung zur Aufführung gelangt. Nur den 3., 4., 5. und 6. Aufführungstag am 7. Februar eine „Mitternacht“-Aufführung könne Hans Albers als Aufhänger der Aufführung angebracht. Für die Hans-Albers-Gesellschaft sind Aufhänger ungültig.

# Sonder-Leistung

EGONA-Brot 1500 Gramm schwer **46** Pf.

EGONA-Vanillekeks ... 1/4 Pfd **12** Pf.

EGONA-Kinderkeks ... 1/4 Pfd **15** Pf.

EGONA-Schoko-Waffeln 1/4 Pfd **22** Pf.

**NEU!** Wir führen ab heute ein nach Landbrotart hergestelltes

**Haushaltbrot** 1250 Gramm **39** Pf.

**Aus der Wurst- und Käseabteilung**

Fetter Speck ... Pfund **76** Pf.

Feine Leberwurst ... Pfund **1.04** Mk.

Butter-Käse ... Pfund **1.00** Mk.

Brie-Käse ... Pfund **76** Pf.

Haushalt-Margarine ... Pfund **36** Pf.

Delikatess-Margarine ... Pfund **70** Pf.

Portugiesische Öl Sardinen Dose **30** Pf.

Gute Molkerei-Butter Pfund **1.16** Mk.

Frische Eier ... Stück **8** Pf.

# EDUARD GOLDACKER NACHF.

(: HILL. GUSOWSKI U. VAN GRUENBERG : ) G. M. B. H.

Ueberfahren und verblutet

Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Bedensen (Kreis Salzwedel). Der Landarbeiter des Landwirts Knuff war beim Abladen von Kohlen...

Im Wald erschlagen?

In einem Walde bei Bobentich bei Helzen wurden zwei Wanderer im schwer verletzten Zustand aufgefunden, die sofort dem Krankenhaus zugeführt wurden.

Todessturz vom Dach

Ein gräßlicher Unfall eines Dachdeckers ereignete sich in Halberstadt. Der 27jährige Dachdecker Richard Mitschke war auf einem Dache mit Reparaturen beschäftigt.

Ein Messer schwer verbrannt

In Kloster-Gröningen (Kreis Oschersleben) war ein Obermesser damit beschäftigt, eine Rauchgaspumpe in Tätigkeit zu setzen. Dazu mußte er eine benzinarartige Flüssigkeit zur Explosion bringen.

Er wollte sich nicht verkaufen lassen

Der Stier eines Landwirts in Kleingerbst, der zum Verkauf auf die Waage geführt werden sollte, riss sich los, rannte die Dorfstraße hinunter aufs freie Feld und irrgang dann in eine Lehmgrube.

Im Laden vom Tode ereilt

Der Rentner Karl Schilbauer in Bergzow (Kreis Jerichow II) kaufte sich im Kolonialwarengeschäft Kautabak. Als er dann einen Priem nehmen wollte, befiel ihn plötzlich ein Unwohlsein.

Brandstiftung aus Liebe zum Vater

Am 20. Dezember brannte das Wilhelmische Sägewerk in Jedrich bei Torgau bis auf die Grundmauern nieder. Jetzt wurde als Brandstifter der jüngste Sohn des Besitzers verhaftet.

Die deutsche Knopfindustrie in Gefahr

Durch japanische Konkurrenz.

Die ständig steigende Einfuhr von Knöpfen, insbesondere Bezelnknöpfen aus Japan, hat sich auf die Knopfindustrie außerordentlich ungünstig ausgewirkt.

Beim Drängeln eine Rippe verletzt. Beim Ansehen vor dem Arbeitsamt in Torgau wurde einem der Wartenden eine Rippe angebrochen.

Durch Hufschlag schwer verletzt. Als sich der Gärtnergehilfe Delius aus Wolfenbüttel an einem Gespann zu schaffen machte, erhielt er plötzlich einen derartigen Hufschlag ins Gesicht.

Allerlei aus der Heimat

Burg. Einen genussreichen Abend bereite die Bürger Berufs-musiker-Vereinigung ihrem Konzertpublikum im Volkshaus. Unter der Leitung des Kapellmeisters Fritz Müller (Magdeburg) wurde ein tadelloses Konzert aufgeführt.

Niederis. Verantwortlich für die erwachsenen Mädchen. Nachdem seit dem Sommer die manulichen erwachsenen Jugendlichen in regelmäßigen Veranstaltungen zusammengefaßt sind, ist jetzt auch eine ähnliche Zusammenfassung der jugendlichen Arbeiterinnen notwendig.

Arbeitsbeschaffung, die möglich ist

Von H. Kasten, M. b. S. (Stuttgart).

Jedes Jahr im Winter oder im Frühjahr tönen Hilfe- und Marmuse über Hochwassergefahren durch Deutschland, und jedes Jahr sind Tausende von hilflosen Händen Tag und Nacht bereit, Nothilfe zu leisten.

Siebt es gegen diese Naturkatastrophen Hilfe? Diese Frage ist mit ja zu beantworten; sie ist völlig unabhängig von der Weltwirtschaftskrise, von Waluten und ähnlichen Sachen.

Alle die jetzt gemeldeten und bekanntgemordenen Schäden in Mitteldeutschland, im Harzgebiet der Bode, im preußisch-anhaltischen Gebiete der Mulde, Saale und Elbe sind bei systematischer Bearbeitung ohne weiteres zu beseitigen.

Damit ist auch ein wesentlicher Vorteil gegeben, daß diese Arbeiten nicht überzert werden. Für alle diese Arbeiten kommen Arbeitskräfte in Frage, die ohne jede Vorbildung für diesen Zweck geeignet sind.

Die Frage des Arbeitslohns ist so zu lösen, daß die betreffenden Arbeitskräfte — nur Arbeitslose kommen in Frage — soviel jezt Unterstützung beziehen. Nach dem Tarif für öffentliche Arbeiten beträgt der Lohn für ungelernete Arbeitskräfte ungefähr 65 Pfennig die Stunde.

Für diesen Betrag würde der betreffende Beschäftigte erst einmal das wertvolle Empfinden haben, endlich wieder Werte schaffende Arbeit zu leisten, und zweitens würde die Öffentlichkeit für diesen Betrag einen dauernden, der Gesamtheit zugute kommenden Vorteil erzielen.

Komme man mir nicht damit und weise auf die Schwierigkeiten hin, die durch die Berechnung der Unterstützung mit den aufzubringenden Mitteln vorhanden wären. Daß diese Art der Arbeit und ihre Berechnung geht, zeigt sich bei uns in Stuttgart und in vielen andern Gemeinden seit jetzt. Die Arbeit ist eine versicherungspflichtige. Es wird eingewandt werden, daß die Zuschußmittel, also der Betrag von 8 bis 10 Mark pro Woche und

Arbeitskraft nicht aufzubringen seien. Auch dieser Einwand darf nicht gelten.

Für dieses Jahr stehen die Schäden in unserm engeren Heimatgebiet noch nicht fest; sie werden aber sicher in die Millionen gehen. Bei den katastrophalen Schäden, die in den Neujahrstagen 1926/27 im Harzgebiet, Landkreis Quedlinburg und Oschersleben entstanden, wurde am Schluß festgestellt, daß der Schaden der Stadt Quedlinburg für die Stadt und die privaten Besitzer über 3,055 Millionen Mark betrug.

Diese 5 1/2 Millionen Mark waren weggeschmissenes Geld. Es besteht immer wieder die große Gefahr, daß jedes Jahr ein neuer Schaden in ähnlichem Umfang wie der von 1926/27 entstehen kann, wenn nicht endgültig Abhilfe geschaffen wird.

Als ich 1927 im preußischen Landtag die Feststellung der Schadenfälle aus diesem Hochwasser gab, konnte ich darauf Bezug nehmen, daß für das Ostharzgebiet ein Projekt für Hochwasserschutz vorläge, das 11 bis 12 Millionen Mark koste. Mit diesem Betrag würde für alle Zeit die Katastrophengefahr des Ostharzes beseitigt, also mit andern Worten, ein Schadenfall wie 1926/27 vermindert die Hälfte der Summe, die notwendig wäre, um jede Katastrophe für alle Zukunft zu vermeiden.

Ueber diesen Hochwasserschutz hinaus besteht ein Projekt für die Herstellung der Talperrren des gesamten Ostharzes, das nach den Urteilen aller Sachverständigen die am vorteilhaftesten auszunubenden Wasserkraften in Deutschland besitzt.

In den Städten Halle, Quedlinburg und Umgegend sind Tausende von Erwerbslosen. Bei der Herstellung des Talperrrenprojekts Ostharz entfallen 2,1 Millionen Arbeiterlöhne, und hiervon 1,7 Millionen Tagewerke von Erwerbslosen. Im Durchschnitt der vier Baujahre werden 2100 Arbeiter, darunter 1700 Erwerbslose, Beschäftigten finden können, wozu noch die für die Herstellung der benötigten Baustoffe, Geräte, Maschinen usw. erforderlichen Arbeiter kommen.

Der Gesamtbetrag des Projekts soll nach der Berechnung vom Stande 1920 51,8 Millionen Mark betragen. Wenn man berücksichtigt, daß Baumaterialien und Löhne erheblich gesunken sind, so ist anzunehmen, daß der Betrag jetzt nicht nennenswert über 40 Millionen Mark betragen wird.

Auf jeden Fall würde hier endlich eine Gelegenheit gegeben sein, sofort und ohne allzu große technische Vorbereitungen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen, und zweitens würden auf die Dauer große volkswirtschaftliche Werte erhalten und neu geschaffen werden.

Neulich wie es beim Ostharz-Talperrrenprojekt liegt, wird es bestimmt in fast allen durch Hochwasser gefährdeten Gebieten liegen. Ueberall besteht die Möglichkeit, unter Zuhilfenahme vorhandener Arbeitskräfte im Rahmen eines großzügigen Plans Anlagen zu schaffen, die auf die Dauer Hochwasserkatastrophen fast unmöglich machen.

Es fehlt vielleicht nicht an dem guten Willen, aber an dem Mut, zur Tat zu schreiten und gegebene Möglichkeiten zu benutzen.

Die Gerichtsmacher sehen den Genossen R. Blum schon als Bürger Krankenhauddirektor und kasseln davon, daß der ehrenamtlich tätige Genosse R. Blum als Erwerbslosengruppenleiter 300 Mark Gehalt bezieht. Diese unsummierten Gerüchte erregen viel Heiterkeit.

Gommern. Vom Preisabbau und Nothilfe. Auf Veranlassung des Bürgermeisters kam es zu Verhandlungen mit den Fleischer- und Badermeistern. Diese haben sich bereit erklärt, Fleisch- und Brotpreise entsprechend zu ermäßigen.

Ausweise zeigen lassen!

In den letzten Tagen ist in einigen Orten zum Parteivorständen oder zum Zeitungsträger jemand gekommen und hat Adressen der „Volkstimme“-Leser verlangt. Es handelt sich vermutlich um einen Schwindler.

Bei den Ausweisen ist auf das Datum zu achten. Die „Volkstimme“ stellt Ausweise nur für einen Monat aus. Obenan steht immer „gültig bis...“ Wer einen alten Ausweis zeigt, hat ihn durch Betrug oder Diebstahl erhalten.

Verlag der Volkstimme.

Barthau. Diebstahl. Seit einiger Zeit lagert eine Anzahl Stangen auf dem neuen Sportplatz, die bei günstiger Witterung zur Einfriedigung des Platzes gebraucht werden sollten.

Hohendobelen. Bei zufriedenstellendem Besuch nahm die Parteiversammlung einen guten Verlauf. Im Geschäftsbericht konnte von einmütigem Zusammenarbeiten zwischen Partei, Gewerkschaft und Arbeitervereinen berichtet werden.

Stein-Bezirk. Brot und Schmalz für Arbeitslose. Wie „Volkstimme“ meldet, erhalten die hiesigen Arbeitslosen von der Gemeinde je Woche und Familienmitglied

ein 4-Pfund-Brot und 1/2 Pfund Schmalz unentgeltlich. Es kommen nahezu 200 Arbeitslose für die Sondervergünstigung in Frage.

Neuhaldensleben. Die hohen Preise für Strom und Wasser müssen gesenkt werden. Das ist dringend notwendig; kostet doch eine Kilowattstunde 50 Pf. Arbeiterfamilien können nur während des Abendessens Licht brennen, von einem Wochenverdienst von 23 bis 25 Mark ist es für die Hausfrau ein wahres Kunststück, für alles zu sorgen.

Beendorf. In der Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, der hier 66 Mitglieder zählt, wurde eingehend debattiert, da keine Streitigkeiten vorlagen. Dann wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt.

Gilsleben. Eine Verordnung auf Grund des § 11 des Vertriebesgesetzes erhalten wir vom Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband des Kreises Neuhaldensleben. In der Absicht der „Volkstimme“ vom 12. Januar 1922 ist unter Gilsleben besprochen worden, daß Arbeitnehmer die auf Grund des § 71 AABG von der Arbeitslosenversicherung befreit sind, erst dann eine Unterstützung erhalten können, wenn sie 52 Wochen Beitragszahlung nachweisen können.

Zemmerischenburg. Falls die Gerichte auch über den nächsten Genossen Franz Beckereck verurteilt, die dreizehnte Verhandlung, so hätte die Parteikasse geschädigt, entspricht nicht der Wahrheit. Die Gerichte wurden von gewissenlosen Leuten verhöhnt. Der Parteivorstand erklärt ausdrücklich, daß Parteimitglieder in der Parteiführung nicht vorgekommen sind.



# Gefangen im Kölner Nazishaus

Die nationalsozialistische Presse beschuldigt den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Söllmann, minderjährige SA-Leute „zum Verbrechen“ verleitet zu haben. Das Verbrechen soll darin bestehen, daß die SA-Leute Briefe nationalsozialistischer Führer und Organisationen geöffnet und daraus Material entnommen haben sollen. Söllmann habe dafür 5 bis 30 Mark gezahlt.

Die „Rheinische Zeitung“ in Köln erfährt durch die Veröffentlichung der Naziberleumdungen die Adresse eines jungen Mannes, der von den Kölner Naziführern beschuldigt wurde, Material an Söllmann geliefert zu haben. Nach dem, was der junge 18-jährige Mann Söllmann in Gegenwart seiner Mutter über seine Erlebnisse im Kölner Nazishaus erzählt hat, charakterisiert sich der ganze Fall als eine

gemeine Erpressung an einem unbescholtenen jungen Mann, den die wohlversorgten Nazigebühren für sich ohne jede Bezahlung schufen. Der junge Mann wurde als Bürokaufmann beschäftigt. Er mußte täglich durchschnittlich 12, manchmal aber bis zu 20 Stunden arbeiten. Wenn er großen Hunger hatte, mußte er in die SA-Küche um Essen betteln gehen. Die erste Woche zahlte man ihm 1,00 Mark für eine Straßenbahn-Wochenkarte, sonst gab es keine Bezahlung. Seine Wirtin, ihm wenigstens 30 Mark monatlich zu geben, damit er seine Eltern, die in Not sind, unterstützen könnte, wurde übergegangen. Auch die Straßenbahn-Wochenkarte wurde ihm nach einer Woche entzogen mit dem Bemerkten, er könne doch ein Fahrrad benutzen.

Am 30. Dezember wurde der junge Mann in das Konferenzzimmer des Nazishauses bestellt. Außer dem Leiter des Nachrichtendienstes, Alfons Dahlhausen, befanden sich hier noch vier andre Nazimitglieder.

### Siner durchsuchte dem jungen Mann die Kleider.

Dahlhausen schnauzte ihn an: „aus mit der Sprache, du bist erkannt!“ Da der junge Mann nicht bekannte, drohte man ihm mit der Folter (1). Schließlich legte Dahlhausen seine Hand auf den Kopf des jungen Mannes und sagte: „Du kennst ja die SA und weißt, daß es ihr gar nicht darauf ankommt, in ein Gefängnis zu landen.“ Unter diesem Druck und um seine Freiheit wieder zu erlangen, gab der junge Mann schließlich die gewünschte Erklärung ab, die zu der Verleumdung Söllmanns gehört hat. Auch die Bemerkung über die von Söllmann gezahlten Beträge ist unter diesem Druck abgegeben worden. Darauf versuchte Dahlhausen, den jungen Mann

### zur Spitzelerei bei der „Rheinischen Zeitung“

zu veranlassen: „Wenn du nicht bumm bist, kannst du dir eine gute Menge Geld verdienen, indem du von uns vorgeschriebenes Material der „Rheinischen Zeitung“ übermittelst und gleichzeitig versuchst, von dort Material für uns zu bekommen.“ Dieses allgemeine Einverständnis lehnte der junge Mann ab. Als er dann hat, man möge ihn freigeben, erklärte Dahlhausen, das gebe es nicht, er würde die ganze Nacht im Haus festgehalten. Man gab ihm auf Schritt und Tritt SA-Leute mit, die ihn bewachen mußten, selbst auf der Toilette. Nach Mitternacht wurde der junge Mann dann gezwungen, die inzwischen schriftlich aufgesetzte Erklärung zu unterschreiben. Erst am andern Tage um 14 Uhr

### wurde er nach 19stündiger Gefangenschaft freigelassen.

Am Schluß seiner Erzählung erklärte der junge Mann: „Weil man doch nicht sicher war, ob ich schuldig sei, hat man in der Nacht noch zwei Drucker des „Westfälischen Beobachters“ durch Mitglieder des Nachrichtendienstes beobachten lassen. Keiner traut eben mehr dem andern, weil man die allgemeine Unzufriedenheit in der Partei kennt...“

# Akademisches Proletariat

Zimmer starker wird der Andrang zu den Universitäten. Die Jugend des Mittelstandes sucht der Proletarisierung durch die Akademisierung zu entgehen. Aber es ist nutzlos. Sie vermehrt nur die Zahl der akademischen Proletarier. Schon während der Studienstunde teilt sie das Los des Proletariats. Zimmer auf der Suche nach Nebenarbeit, um den Unterhalt und die Studienkosten verdienen zu können, drängt sie in die studentischen Arbeitsnachweise. Die Arbeitsstellen sind dünn gesät und länglich bezahlt. Der Glücklichen, die eine Gelegenheitsarbeit gegen niedrige Entlohnung erhalten, sind nur wenige. Was sind das für Arbeiten?

Ein Stellengesetz des Studentenwerks Berlin: Es werden dort gesucht Studenten und Studentinnen für Nachhilfestunden, Studentinnen zum Maschinenschreiben, Studenten als Gelegenheitsmusiker, zum Klavierstimmen, ein Student für Zettelverteilung auf der Straße von 5 bis 7 Uhr, Entlohnung 1 Mark. Dann kommen Stellenangebote, die bereits Zeugnis ablegen von der Ausbeutung des akademischen Proletariats. Zum Schluß aber findet man das folgende Angebot:

20 Studenten zum Singen eines Liedes bei einer vaterländischen Veranstaltung, etwa eine Stunde, Entgelt je 2 Mark und Fahrgehalt.

Das ist nicht nur ein Blick ins Glend des akademischen Proletariats, sondern auch hinter die Kulissen der sogenannten vater-

# Vorbeugende Fürsorge muß erhalten werden

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat zur Frage der vorbeugenden Fürsorge einen Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten herausgegeben, in dem es heißt:

„Unter dem finanziellen Druck der gegenwärtigen Not, bei der gewisse Sparmaßnahmen auch in der vorbeugenden Fürsorge unvermeidlich sein werden, gehen Gemeinden und Kreise vielfach dazu über, die Stützpunkte der vorbeugenden Fürsorge abzubauen mit dem Hinweis, daß diese nicht zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben gehöre. Bereits in meiner Rede zum Haushalts 1931 habe ich darauf hingewiesen, daß Einsparungen auf dem Gebiete der vorbeugenden Fürsorge sich dann als nur scheinbare Sparmaßnahmen erweisen müssen, wenn ihnen in Kürze um so höhere Aufwendungen folgen werden. Dennoch sind infolge der augenblicklichen Finanznot Einsparungen vorgenommen worden, die, ohne nennenswerte Entlastungen der Haushalte herbeizuführen, eine

### schwere Schädigung der Bevölkerung, insbesondere der heranwachsenden Jugend,

bedeuten. Hierbei wird nicht beachtet, daß Schäden an Sachen sich, wenn auch mit höheren Kosten, in der Regel wieder ausgleichen lassen, daß aber gesundheitliche und sittliche Schäden an Menschen auch nicht durch spätere höhere Aufwendungen wieder gutgemacht werden können. Durch Einstellung oder übermäßige Drosselung der vorbeugenden Fürsorge wird das Erbgut und damit die Zukunft unseeres Volkes geschädigt; unwiederbringliche Werte werden vernichtet; die Aussichten unseeres Volkes in dem schweren Kampf um seinen Aufstieg erheblich verschlechtert.

Als Stützpunkte der vorbeugenden Fürsorge müssen vor allem

### erhalten bleiben die

beratungsstellen

der Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge sowie die Gemeindefürsorgeeinrichtungen, die durch ihre vielseitige Tätigkeit gerade in der jetzigen Notlage auch in kultureller Beziehung außer-

# Die Waffenbeschlagnahme in Wien

Die Beschlagnahme von Waffen im Wiener Ottakringer Arbeiterheim durch die Polizei hat in der republikanischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Es wird daran erinnert, daß sich am 13. September 1931 die Fahnen-schwärzer mit der Waffe in der Hand gegen die Republik erhoben. Zehnhunderttausend Putschisten Handen, mit Gewehren, Revolvern, Maschinengewehren, Handgranaten ausgerüstet, an den Straßen Steiermarks, entflohen, Demokratie und Freiheit unseers Volkes zu vernichten. Der Putsch brach zusammen, aber die Putschisten hatten Gelegenheit, ihre Waffen wieder zu verstecken. Nicht ein einziges Gewehr der Fahnen-schwärzer wurde beschlagnahmt. Aber den Arbeitern, die die Republik verteidigen wollen, werden die Waffen weggenommen.

Der Streich richtet sich im besonderen gegen die Arbeiterbewegung, gegen die Auffassung, daß Arbeiter im Staate politische und soziale Rechte beanspruchen.

Der Kampfesmut der sozialistischen Arbeiterschaft ist aber ungebrochen, im Gegenteil, fester werden die Reihen geschlossen, zu den größten Opfern bereit, stehen die Arbeiter.

Auf Kampf und Abwehr bis zum letzten gestimmt ist ein Anruf des Parteivorstandes in Wien. Darin heißt es:

Am 13. September sind die Putschisten in Steiermark, mit unerdten Maschinengewehren und tausenden Gewehren bewaffnet, ausgerückt. Diese Waffen sind nicht beschlagnahmt wor-

den! Gendarmerie und Militär haben die Putschisten geschloßt, damit sie ihre Waffen wieder in sicheres Gewahrsam bringen können. Die Waffen aber, die zur Verteidigung der Republik gegen die Putschisten bestimmt sind, läßt die Regierung beschlagnahmen!

In jeder Versammlung verkündet Starckenberg, daß die Putschisten demnächst mit Waffengewalt die verfassungsmäßige Ordnung der Republik stürzen wollen. Niemand, kein Gericht und keine Behörde hindert die Putschisten an ihren sicherhaften Klüftungen.

Solange sie rüsten gegen unsere Freiheit, werden wir rüsten, um unsere Freiheit zu verteidigen zu können. Gelingt es in einzelnen Fällen der offenkundigen Parteilichkeit der Behörden und Gerichte, die auf diese Weise den tatsächlichen Putschhelfern helfen, der Arbeiterschaft einen kleinen Teil ihrer Waffen zu entreißen, so wird die Arbeiterschaft diesen Schaden durch verdoppelte Anstrengungen wettmachen.

Unsre Antwort auf diese Waffenbeschlagnahme muß lauten: Zehntausend neue Kämpfer in den Schutzbund! Weitere zehntausend untertugend Mitglieder für den Schutzbund! Stärkt die Kampfkraft des Schutzbundes! Verstärkt Anstrengungen, damit wir in jeder Stunde gerüstet seien, jeden Angriff des Faschismus auf unsre Freiheit abzuwehren! Nieder mit den faschistischen Landsknechten der Kapitalisten und Aristokraten!

ländischen Propaganda. Diesen 20 akademischen Proletariern, die sich für 2 Mark zum Singen bei einer politischen Veranstaltung anwerben lassen, kommt das vaterländische Lied nicht aus vollem Herzen, sondern aus leerem Magen. Man föhrt sie der Öffentlichkeit vor als begeisterte nationalsozialistische Studenten, man spielt mit ihnen den Teilnehmern der Veranstaltung nationalsozialistische Romantik vor, und es ist doch nichts dahinter als die Not des akademischen Proletariats, das nach jeder Verdienstsgelegenheit greifen muß, sei es selbst zum Abzingen eines Liedes gegen Bezahlung von 2 Mark und Fahrgehalt. Im übrigen: schöne vaterländische Veranstaltung, die sich arme Studenten gegen Bezahlung zum Singen kommen lassen muß, weil die wirkliche Begeisterung zum Singen nicht ausreicht! Wir sind sicher, daß jeder der 20 Proletarier mit dem Titel Student, der sich diese Arbeit hat vermitteln lassen, sich für immer von der Hohlheit und Verlogtheit solcher Veranstaltungen abwenden wird. Die Bitternis dieser Erfahrung wird ihnen ein Schutz gegen alle sogenannte vaterländische Demagogie sein. —

## Anmaßung von Reichsbahndirektionen

Der Einheitsverband der Eisenbahner hält in diesen Tagen 1000 große Kundgebungen im ganzen Reich ab. Die Kampagne richtet sich gegen die Not der Gegenwart und die faschistischen Bestrebungen. Verschiedene Reichsbahndirektionen haben die Werbeplakate des Einheitsverbandes verboten, so u. a. die Direktionen Berlin und Dresden.

Das Berliner Verbot richtet sich gegen die Tagesordnung „Im Kampfe gegen Not und Diktatur“. In Sachen hat es der Verwaltung das Thema „Die Eisenbahner in der Eisernen Front“ angetan. Außerdem wurde dort der Satz beanstandet: „Heute rufen wir, morgen schlagen wir!“

Das Vorgehen der Reichsbahndirektionen muß aufs äußerste bestreben und den schärfsten Protest aller Republikaner hervorrufen. Die Reichsbahn-Gesellschaft, der größte Arbeitgeber Deutschlands, fühlt sich berufen, der Garzburger Reaktion Vorstoß zu leisten. Es muß bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß im hellen Sachsen gelegentlich der Vorbereitungen eines Nazitreffens die Nazis halbamtlich als „Parteigenossen“ bezeichnet wurden. Die Reichsbahn scheint Unterschiede in der Beurteilung politischer Bestrebungen sehr zu lieben. Die Antwort der Eisenbahner auf diese Propaganda der Reichsbahndirektion lautet: Nun erst recht schärfsten Kampf gegen Not und Diktatur. —

Einheit in die „Eiserne Front“.

### Waffenbesuch der Versammlungen muß die Antwort sein. —

## Schluß der Kohlenkonferenz

Die Kohlenkonferenz des Völkerbundes ist am Mittwoch beendet worden.

Die Schlußsitzung brachte zunächst die Erklärungen der Produktionsländer, wonach die protektionistischen Maßnahmen gegen Kohleneinfuhr mit der erfolgten Verständigung wegfallen sollen. Ferner kam eine Einigung zustande, die in der Geschichte der Kartelle wohl zum erstenmal die Pflicht der Unternehmer bringt, die Regierung in jedem Stadium der Kartellverhandlungen zu unterrichten und dazu das Recht der Regierung, jedes Arrangement nur mit ihrer Zustimmung wirksam werden zu lassen. Dadurch haben die Regierung die Möglichkeit, die Interessen der Arbeiter und Verbraucher wahren zu können.

## Kinderversorgung

dürfen nicht eingestellt werden. Kindergärten und Horte müssen erhalten bleiben; sie bedeuten vielfach die einzige Möglichkeit der Verwahrung der Kinder vor jäwerrsten Verfallschicksalen und seelischen Schäden. Die Mittel, die gerade diese Einrichtungen erfordern, sind verschwindend im Verhältnis zu den Mitteln, die sie erhalten helfen und zu den künftigen Kosten, die durch sie erspart werden.

Vor völliger Streichung oder übermäßiger Einschränkung der Beihilfen an die Einrichtungen und Vereine der freien Wohlfahrtspflege warne ich dringend. Vermehrte Leistungen und erhöhte Kosten der Gemeinden würden in kurzer Zeit die Folge sein. Durch verstärkte Heranziehung und Unterstützung der freien Wohlfahrtspflege können sogar erhebliche Mittel gespart werden.

Die Mitarbeit eines sachlich geschulten Arzt- und Fürsorgepersonals ist gerade in finanziell schwerer Zeit von entscheidender Wichtigkeit. Ein Abbau dieser Kräfte kann die sachgemäße Verwendung der vorhandenen Mittel gefährden und dadurch die Finanzschwierigkeiten erhöhen. Auch kann nur mit ihrer Hilfe die dringend notwendige Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über gesunde und wirtschaftliche Lebensführung, Krankheitsverhütung und Jugenderziehung erreicht werden.

Allen Sparmaßnahmen sollte ein unter Hinzuziehung von Sachverständigen ausgearbeiteter Plan zugrunde gelegt werden. Trotz aller Not muß es gelingen, die unbedingt erforderlichen Fürsorgeeinrichtungen aufrechtzuerhalten, um unsre Volksgenossen eine bessere Zukunft hinüberzusetzen.“ —

den! Gendarmerie und Militär haben die Putschisten geschloßt, damit sie ihre Waffen wieder in sicheres Gewahrsam bringen können. Die Waffen aber, die zur Verteidigung der Republik gegen die Putschisten bestimmt sind, läßt die Regierung beschlagnahmen!

In jeder Versammlung verkündet Starckenberg, daß die Putschisten demnächst mit Waffengewalt die verfassungsmäßige Ordnung der Republik stürzen wollen. Niemand, kein Gericht und keine Behörde hindert die Putschisten an ihren sicherhaften Klüftungen.

Solange sie rüsten gegen unsere Freiheit, werden wir rüsten, um unsere Freiheit zu verteidigen zu können. Gelingt es in einzelnen Fällen der offenkundigen Parteilichkeit der Behörden und Gerichte, die auf diese Weise den tatsächlichen Putschhelfern helfen, der Arbeiterschaft einen kleinen Teil ihrer Waffen zu entreißen, so wird die Arbeiterschaft diesen Schaden durch verdoppelte Anstrengungen wettmachen.

Unsre Antwort auf diese Waffenbeschlagnahme muß lauten: Zehntausend neue Kämpfer in den Schutzbund! Weitere zehntausend untertugend Mitglieder für den Schutzbund! Stärkt die Kampfkraft des Schutzbundes! Verstärkt Anstrengungen, damit wir in jeder Stunde gerüstet seien, jeden Angriff des Faschismus auf unsre Freiheit abzuwehren! Nieder mit den faschistischen Landsknechten der Kapitalisten und Aristokraten!

Die Arbeitervertreter hatten eine umfassendere Organisation beantragt, und zwar eine Art Staatsabnahmevertrag unter Einfluß des Kohlenkartells der Arbeiter und Verbraucher. Gegen die Kartellierung haben sich die Arbeitervertreter nicht ausgesprochen. Sie haben jedoch Sicherungen dafür verlangt, daß keine einseitige sozialpolitische Machtpolitik der Unternehmer aus dem Kartell erwachsen und kein europäisches Kohlenmonopol gegen die Verbraucherländer entstehen darf. In Deutschland werden die Arbeitnehmer durch den Kohlenkartell die Haltung der Regierung in den Kartellverhandlungen und bei der Kartellkontrolle beeinflussen können. Eine stärkere Eingliederung der Arbeitnehmer war gegen den Widerstand von Unternehmern und Regierungen nicht möglich, ebenso wenig die der von Italien vertretenen Konsumentenländer, die sich schließlich mit dem Vorsteil einer Stabilisierung der Preise und des Marktes zufrieden gaben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich auch auf der Kohlenkonferenz wiederum die Erkenntnis von der unabwendbaren Notwendigkeit internationaler Verständigung als Heilmittel der Krise durchgesetzt hat. Die Kartellierung der europäischen Kohlenwirtschaft soll in kurzen Fristen erfolgen. —

## Die Preislenkung

Amlicq wird mitgeteilt: In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektro-Instalatürgewerbes wurde vereinbart, daß die vom Reichsverband des deutschen Elektro-Instalatürgewerbes herausgegebenen Richtpreise um 10 Prozent mit sofortiger Wirkung gegenüber den im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen gesenkt werden.

Außerdem werden aus den Richtlinien die Zeitbemessungen entfernt, die bisher einheitlich für ganz Deutschland für jede Arbeit eine bestimmte Dauer festlegten. Diese Bestimmungen müßte deswegen beseitigt werden, weil sie dem verschiedenen Arbeitstempo in den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht Rechnung trug und kalkulationsverzerkend wirken konnte. Endlich fällt die Bestimmung, wonach für jede Arbeit mindestens ein Stundenlohn zu berechnen war. Die Preishöhe richtet sich vielmehr nach der tatsächlich aufgewendeten Zeit. Hinsichtlich der Kalkulationszuschläge (Generalunkosten) hat sich der Reichskommissar für Preisüberwachung weitere Prüfung vorbehalten.

Die Besprechungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Vertretern des Schneiderhandwerks haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Das Schneiderhandwerk verzichtet auf die Herausgabe von Richtpreisen und Kalkulationsziffern. Der Preisberechnung im Schneiderhandwerk sind die Effektivpreise zugrunde zu legen, die sich aus Gestehungskosten und freiem Wettbewerb ergeben. Bei Stofflieferung auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreis enthaltene Rabatt von 25 Prozent und 20 Prozent auf 15 Prozent ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 Prozent und 30 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt. —

## 50 000 Kleinfiedlerstellen

Die bisherigen Berechnungen des Reichskommissars für die vorläufige Randstellung haben ergeben, daß die entsprechenden Zielungsarbeiten bisher von rund 20 000 Kleinfiedlerstellen aufgenommen worden sind.

Falls die finanzielle Lage es irgendwie zuläßt, soll im April die Durchführung eines zweiten Schubs in Höhe von etwa 30 000 Kleinfiedlerstellen erfolgen, so daß innerhalb kurzer Frist insgesamt etwa 50 000 Kleinfiedlerstellen geschaffen werden. Daneben hat die Förderung der Kleingärten sehr erheblich zugenommen. —

## Das Wüten der Krise

### 4250 Arbeiter gekündigt

Essen, 14. Januar. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen (Ruhrp.-A.-G.), die stark unter Auftragsmangel leidet, wird am 16. Januar stillgelegt werden. Von der Stilllegung werden etwa 4250 Arbeiter betroffen. Inzwischen hat die Leitung der Hütte den Arbeitern gekündigt. In einer Bekanntmachung der Firma wird jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß etwa zum 5. Februar wenigstens zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

### 1200 Bergleute, 70 Angestellte

Duisburg, 14. Januar. Die von der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke angemeldete neue Entlassung von Bergleuten und Angestellten wurde am Mittwoch von der zuständigen Regierung genehmigt. Insgesamt gelangen neuerdings wieder 1200 Bergleute und 70 Angestellte zur Entlassung.

### Entlassungen bei der Reichspost

Im Oberpostdirektionsbezirk Halle sollen bis zum März 1000 Telegraphenarbeiter entlassen werden. Einem Teile der Arbeiter wurden die Kündigungen bereits zugestellt. In den andern Oberpostdirektionsbezirken des Reiches werden ebenfalls 1000 Telegraphenarbeiter zur Entlassung kommen, so daß die Zahl der Telegraphenarbeiter im ganzen Reich sich um 2000 verringern wird. —

## Notizen

Veneduc in Paris. Der Vorsitzende des Bayerischen Sachverständigenausschusses und Delegierte Italiens zur Reparationskonferenz, Veneduc, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat, nach dem „Journal des Débats“, mit dem Engländer Lettbrock und Finanzminister Mandin Unterredungen gehabt. —

Landtagswahlen in Dessau vor dem 20. Mai. Das anhaltische Staatsministerium teilt mit, daß es die Landtagswahlen nach dem dem Ende der am 20. Mai ablaufenden Wahlperiode vorzunehmen werde. —

Freitag und Sonnabend:  
**Die letzten Tage** unseres  
**Inventur-Ausverkaufs**

Alles muß heraus! Alle Preise sind lächerlich billig!  
 Deshalb heute und morgen noch einmal zu Barasch!

**Restbestände**

- Erstlingsjäckchen in feinem Seldenzug, schön in Muster . . . Größe 5-7 1.00 Gr. 1-4 **0.75**
- Damen-Barchent-Nachthemd mit farbiger Garnitur . . . Gr. 42-48 **1.95**
- Damen-Unterkleider in Doppelchamuse, mit gleichfarbigem Motiv . . . Gr. 50 2.95 Gr. 42-48 **2.48**
- Damen-Wickelschürzen zu Zephir, mit Blen. engarnatur nur Größe 50 **1.98**
- Restpost. kariert. Kleidervelour regulärer Preis 0.68 **0.38**
- Restposten Waschsamt reemustert . . . **0.65**
- Restposten reinwoll. Popeline ca. 100 cm breit, Zwirnqualität **1.45**
- Restposten Kleidertweed **0.45**
- Restposten kunstseiden Taft Ballfarben, ca. 80 cm breit **0.95**
- Restposten 160 cm Kunstseide nur beige, für Futterzwecke **0.65**
- Restposten gebleicht Körperbarchent **0.28**

**Straßenbahn-Wochenhefte**  
 12 Fahrten 1.60, bei uns erhältlich

**Restbestände**

- Restposten Matratzendrell ca. 120 cm breit, Jacquard und Streifen **0.95**
- Restposten Morgenrockflaurch ca. 140 cm breit, mit Trikotrückseite **0.95**
- Monteurjacken oder -Hosen von besonders kräftiger Qualität **1.75**
- Monteurjacken mit Umlegekragen oder -hosen, aus gutem Drell **2.50**
- Monteurjacken oder -hosen mit Schnaligurt, aus prima Drell **2.95**
- Ein Posten Dam.-Nesselkittel haithare Qualität, Größe 42 **1.50**
- Ein Post. Knickerbockerhosen aus eleganten Sportstoffen **4.75**
- Ein Posten prima Windjacken mit engem Futter, aus taedellosem Garbadine, imrragiert **7.95**
- 1 Posten angestaubte Fleischerjacken und weiße Herrenkittel **zur Hälfte des Preises**
- Ein Posten Wolle mit Kunstseide, feinfädig, in weiten Farben **0.25**
- Ein Posten Decken 20x30 cm, mit farbigen, gewebt, Rand, als Koffer- oder Obsterkissen **0.18**
- Ein Posten Decken mit farbigen, gewebtem Rand, vorgeseichnet **130x160 cm 3.55**  
**130x130 cm 3.25**

**Restbestände**

- Ein Posten Wäschebesätze farbig, zum Aussuchen Meter 0.06 0.04 **0.02**
- Ein Posten Wäschebesätze weiß . . . Stück = 10 Meter **0.10**
- Ein Post. Hohlraum-Langette weiß . . . Stück = 10 Meter **0.42**
- Ein Posten Küchenborte zum Aussuchen . . . 5 Meter 0.95 **0.48**
- Damen-Spangenschuhe schwarz Robhochr., mit Block-Absätzen seltenes Angebot **2.80**
- Damen-Spangenschuhe Lackleder, mit hellem Lederfutter **3.95**
- Herren-Halbschuhe schwarz, gute Paßform **4.95**
- Lumberjack wolte, mit Kunstseide für 2 bis 7 Jahre **2.50**
- Matrosen-Anknöpfanzug plattiert, für 1 bis 2 Jahre **2.95**
- Knaben-Lumberjack mit Reißverschluß, modern gemustert, für 2 bis 9 Jahre **3.95**
- Bubikragen aus zwillfarbiger Wollborte **0.48**
- Weste aus Kunstseidetrips mit Sämnchen garniert **0.58**
- Passenkragen aus Wollborte, mit Georgette-Schleife **0.75**

**Restbestände**

- Bastkoffer mit Stoffutter und Deckeltasche **2.75**
- Handtaschen mit Portemonnaie und Spiegel **2.90**
- Kinder-Frühstückstaschen Leder, mit kleinen Fehlern **0.45**
- Damen-Strümpfe Kunstseide **0.25**
- Herren-Socken Baumwolle, in schönen Jacquardmustern **0.65**
- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, plattiert **0.85**
- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche der bekannte „Celta“ **1.45**
- Damen-Strümpfe reine Wolle **1.65**



**Unverändert** feinste Qualitäten!  
**Unverändert** täglich frische Ware!  
**Unverändert** unser Rabatt!

- Aber die Preise bedeutend ermäßigt!**
- C. E. Feinkost gesetzl. gesch. Margarine Pid. nur **80**
  - Flamanta gesetzl. gesch. Margarine Pid. nur **74**
  - F. M. Eigelb gesetzl. gesch. Margarine Pid. nur **70**
  - Überzeugung ges. gesch. Margarine Pid. nur **63**
  - Landsegen (Prima Pflanzen) Margarine Pid. nur **58**
  - Gute Haushalt . . . Margarine Pid. nur **54**
  - Ceka . . . Margarine Pid. nur **44**
  - 1-Pfund-Würfel . . . Margarine Pid. nur **48**

**Und auch die Butter wieder billiger!**

- Feine Molkereibutter . . . Pid. nur **1.14**
- Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter . . . Pid. nur **1.28**
- Bessere Tafelbutter „eine Klasse für sich“ Pid. nur **1.38**

**Butter Hammonia**  
 Größt. Butter- u. Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands  
 Verkaufsstelle: Magdeburg, Alte Mückstraße 16

**Denken Sie daran,**  
 daß der  
**Inventur-Ausverkauf**

**noch bis Sonnabend** dauert!  
 Die Preise sind z. T.  
**bis 70 Prozent gesenkt!**

- Bestehen Sie sich, um billig zu kaufen!  
 Sie bekommen noch:
- Bettfedern mit Federkissen . . . 2.95
  - Bettdecken (150x200) . . . 1.05
  - Woll-Decken und -Kissen fertig gew. mit 155 LBS **1.95**
  - Bettwäsche . . . 10
  - Wischwischer . . . 39
  - Handtücher . . . 25
  - Handtücher . . . 25
  - Handtücher . . . 25
  - Handtücher . . . 25
  - Handtücher . . . 25

**Kaufhaus Schetzer**  
 nach der Jakobstraße 8  
 Ecke Petersberg

**Gelegenheitskäufe!**  
 Radio . . .  
 Leset die Frauen weit!

Die Kleidungen gen. die Ehefrau Marie Siedenkopf, Wollendstraße 6, nehmen mit Bedauern zurück.  
 Anna Singer,  
 Anna Körte.

**Ihr Schaden ist es**



wenn Sie nicht von vornherein die richtigen

**Patentmatratzen**

wählen, die lediglich auf Billigkeit zugeschnittenen minderwertigen Erzeugnisse müssen nach kurzer Zeit schon wieder ausgewechselt werden. Wirklich gute Matratzen finden Sie immer in einem Spezialgeschäft in den Preislagen von Mk. 12.-, 15.-, 18.-, 22.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 110.-, 120.-, 130.-, 140.-, 150.-, 160.-, 170.-, 180.-, 190.-, 200.-, 210.-, 220.-, 230.-, 240.-, 250.-, 260.-, 270.-, 280.-, 290.-, 300.-, 310.-, 320.-, 330.-, 340.-, 350.-, 360.-, 370.-, 380.-, 390.-, 400.-, 410.-, 420.-, 430.-, 440.-, 450.-, 460.-, 470.-, 480.-, 490.-, 500.-, 510.-, 520.-, 530.-, 540.-, 550.-, 560.-, 570.-, 580.-, 590.-, 600.-, 610.-, 620.-, 630.-, 640.-, 650.-, 660.-, 670.-, 680.-, 690.-, 700.-, 710.-, 720.-, 730.-, 740.-, 750.-, 760.-, 770.-, 780.-, 790.-, 800.-, 810.-, 820.-, 830.-, 840.-, 850.-, 860.-, 870.-, 880.-, 890.-, 900.-, 910.-, 920.-, 930.-, 940.-, 950.-, 960.-, 970.-, 980.-, 990.-, 1000.-

**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber  
 Nach auswärts durch eigenes Spezialauto ohne Transportbeschädigung.

**Kluge Geschäftsleute**  
 schätzen den Arbeiter als Kunden  
 sie inserieren deshalb auch in der  
**Volksstimme**

Am 12. Januar verchied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Friedrich Wegener** im 77. Lebensjahr.  
 Magdeburg, Neue Renkhart Hauptstraße 4, I.  
 Im Namen der Hinterbliebenen **Ilse Wegener geb. Körner** und **Helene**.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Januar 1932, um 10 Uhr, in der Kapelle des Friedhofs statt.  
 Kränze des besterbedenklichen

**Geschäftsübernahme!**

Der geehrten Einwohnerschaft von Friedriehstadt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir die **Bäckerei des Herrn Joh. Bernhardt** (vormals Frh. Haber), Magdeburg-Str., Brückstraße 3, künftl. erworben haben und den Betrieb am Freitag, dem 15. Januar d. J., eröffnen. — Es wird unser eifriges Bestreben sein, nur reelle gute Ware zu liefern und bitten wir unser junges Unternehmen gütigl. unterstützen zu wollen.  
 Geschäftsvoll **Adolf Reinhardt u. Frau.**

**Wenn's aber regnet?**

Dann geht die Langeweile um. Vertreib sie durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut und preiswert für jedermann.

**Buchhandlung Volksstimme**

Nach längerem, schwerem Leiden verchied am Dienstag plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Onkel

**Meta Finke geb. Gierthe**  
 im 56. Lebensjahr.

Magdeburg, den 14. Januar 1932  
 Sudenburger Straße 2  
 Im Namen der Hinterbliebenen **Julius Finke und Tochter**  
 Die Beerdigung findet Freitag, 15. Januar, vormittags 9.30 Uhr, von der Kapelle des Sudaner Friedhofs aus statt.

Ganz plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, mitten aus seinem Wirkungskreis, entriß uns der Tod meinen lieben guten Mann, hervorragenden Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, den Fleischermeister

**Gustav Wippermüller**  
 kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres.

Magdeburg, den 12. Januar 1932  
 Schmiedstraße 43.  
 In tiefem Schmerz für die trauernden Hinterbliebenen **Alwine Wippermüller geb. Vier**, **Willy Wippermüller**, **Hanni Darby geb. Wippermüller**, **Walter Darby**, **Ilse Darby als Enkelin**.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Januar, nachmittags 2.15 Uhr, von der Kapelle des Renkharter Friedhofs aus statt.  
 Wer ihn gekannt, fühlt unsere Schmerz. Sein Leben: Liebe und Arbeit für uns.

**Inventur-Ausverkauf** Freitag, Sonnabend **2** Tage!  
**20%**  
**30%**  
**40%**  
**50%**  
**60%**  
 und mehr herabgesetzt

**Haden-Turnschuhe** Gummibehrsch. **25**  
 (Färges B-Stoff-Hauschuhe)

**Dam.-Halbsch** Sportball, Ober-, Broker, Arden, Spinn, Seid, schwarz 5-4-3-2 **1.00**

**Herren-Halbschuhe** Lack, Zinnober, schwarz, braun 38-39 40-45 **4.90**

**Herren-Schnürschuhe** Gummil. L-L. Kind. Lederklett. **2.90**

**PETZON**  
**SCHUH**  
 G. m. b. H.

Schnell. Angebote soweit Größen und Vorrat  
**in der Schuh-Etage Breiter Weg 168**







# INVENTUR AUSVERKAUF

**Nutzen Sie die beiden Schlußtage  
Freitag und Sonnabend noch aus!  
Es lohnt sich, jetzt zu kaufen!**

## Schreiber & Sundermann

Das Haus, das jeden kleidet



### Nutzen Sie die Gelegenheit!

Schlußtage meines Inventur-Ausverkaufs  
**Restposten Ulster, Anzüge** jetzt nur **12.50 5.95**  
**Winterjoppen** warm gefüttert, jetzt **4.95** und höher  
 1 Posten Pullover, Strickjacken **3.95 1.75**  
 1 Posten Breeschosen, Knickerbocker **2.75 0.95**  
**Lederjacken** jetzt nur **19.75** und höher

**Moritz Pressler jun.** nur **Buttergasse 6/7**  
am Alten Markt

### Die 40 schönsten Schallplatten

Der eiserne Bestand der guten Hausmusik

Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“	Offenbach	4.25
Sieh, schon die Morgenröte („Barbier v. Sevilla“)	Rossini	4.25
Potpouri aus „La Traviata“	Verdi	4.25
„Rigoletto“ O wie so trügerisch	Verdi	4.00
Potpouri aus der Oper „La Bohème“	Puccini	4.25
Eine kleine Nachtmusik	Mozart	2.90
Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F-Dur	Liszt	2.90
Ouvertüre „1812“	Tschaikowsky	4.25
Mennett	Paderewski	2.90
Aufforderung zum Tanz	v. Weber	6.25
Potpouri „Die Fledermaus“	Strauß	4.25
„Der Vogelhändler“ Wie mein Ahn!	Zeller	4.00
Barkarolle aus „Hoffmanns Erzählungen“	Offenbach	2.90
Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“	v. Suppé	4.25
Großes Potpourri „Viktoria und ihr Husar“	Abraham	4.25
Ave Maria	Bach-Gounod	2.80
Song of the Islands (Ein Lied aus fernen Landen)	2.90	
Ej Uchem (Wolgaiten) Ural-Kosaken-Chor	4.00	
La Paloma (Mich rief es an Bord)	Yradier	2.90
Träumerei	Schumann	2.90
Stein-Song (Trink mit mir auf du und du)	Fenstad	2.90
Volkslieder-Walzer-Potpouri	Egg	2.90
Dein ist mein ganzes Herz	Lehár	2.90
Wolgaiten aus „Der Zarewitsch“	Lehár	4.25
Die Lindewirtin	Abt	2.90
Rheinfreuden (Rheinlieder-Walzer-Potpouri)	Sirasser	2.80
Unser Strauß (Große Fantasien über Melodien von J. Strauß)	Weber	4.25
Die Walzer der Welt	Robrecht	2.80
Kuckucks-Walzer	Jonasson	2.80
Wiener Blut	Strauß	2.80
An der schönen blauen Donau	Strauß	2.90
Rosen aus dem Süden	Strauß	2.90
G'schichten aus dem Wiener Wald	Strauß	2.90
Horch! Horch!	Dostal	1.60
Eins ins andere (Musikalisch-humoristischer Kuddelmuddel)	Ostermann	2.80
Die Songs der „Dreigroschenoper“	Weill	4.25
Das ist die Liebe der Matrosen	Heymann	1.80
Wochenend und Sonnenschein	Ager	2.90
Das muß ein Stück vom Himmel sein	Heymann	1.60
Rheinländer-Potpouri	Kernbach-Teßburg	1.80

Lassen Sie sich unverbindlich diese Platten bei uns vorspielen.  
Sämtlich zu beziehen aus dem riesigen Lager der

**Buchhandlung Volksstimme**  
Aschersleben Magdeburg Stendal

### Große Fleischpreissenkung

Ralbbente Pfd. 65 J Schmorfl. Pfd. 80 J  
 Ralbbnisse Pfd. 65 J Houladen Pfd. 85 J  
 Ralbbreust Pfd. 50 J Zuppenfl. Pfd. 50-60 J  
 Schweinefleisch Pfd. 54 J Schweinekopf Pfd. 35 J  
 Ralben Pfd. 80 J Euter Pfd. 30, Herz 45 J  
 Karbonade Pfd. 80 J Schweineleber Pfd. 85 J  
 Wilde Kaninchen, bratfertig Pfd. v. 65 J an  
 Gajentent., Rücken Pfd. 1.10, Läufer Pfd. 95 J  
 Rehblätt. Pfd. 1.00, Rehtent., Rehrid. Pfd. 1.20  
 Hart. Wildschwein, Jungstreich Pfd. v. 40 J an

**Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20**  
— Geschäft gegründet 1883. —

### Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei uns unverbindlich Probenummern überreichen

**Buchdlig. Volksstimme**

### Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung**  
Am Freitag, dem 18. Januar cr., in der Zeit von 9 bis 10 Uhr werden Versteigerungsgegenstände zum Verkauf von verbilligtem Fleisch und Rohlen an die Empfänger der Allgemeinen Fürsorge abgegeben.  
Ausgabeort: großer Saal der Pflanzlichen Anstalt, Berliner Straße 42.  
Burg, den 11. Januar 1932.

**Bekanntmachung**  
Die Auszahlung der Zuschüsse für Kriegesbeschädigte, Kriegeshinterbliebene und Kriegswaisen findet am Freitag, dem 15. Januar 1932, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Zimmer Nr. 27, statt. Um persönliche Abholung der Renten wird ersucht.  
Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß jede Veränderung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse dem Wohlfahrtsamt - Abteilung Kriegsbeschädigtenfürsorge - sofort anzeigen ist.  
Burg, den 12. Januar 1932.  
Der Magistrat - Wohlfahrtsamt.  
Dr. Siebert.

**Öffentliche Mahnung**  
Nachdem die durch unsere Bekanntmachung vom 11. Januar festgesetzte Frist zur Zahlung der fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Januar 1932 mit dem morgigen Tag abgelaufen ist, sind die rückständig gebliebenen Beträge nunmehr zuzüglich der gesetzlichen Verzugszinsen bis einschließl. 18. d. M. bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an unsere Kassenkasse zu entrichten. Eine Befreiung von Mahnzinsen findet nicht statt.  
Sonnabends bleibt die Kasse für Steuerzahlungen geschlossen.  
Genthin, den 13. Januar 1932.  
Der Magistrat. Straß.

**Viehsteuerverordnungen**  
Die Maul- und Klauenseuche ist in folgenden Bezirken ausgebrochen:  
1. des Landwirts Karl Wohlfahrt in Alvensleben. Unter Bezugnahme auf meine Viehsteuerverordnungen vom 11. November 1931 wird das Seuchengebiet zum Sperrbezirk und der übrige Teil der Gemeinde Alvensleben zum Beobachtungsgebiet erklärt.  
2. des Landwirts Dr. Sauer in Alvensleben. Unter Bezugnahme auf meine Viehsteuerverordnungen vom 11. November und 30. Dezember 1931 wird das Seuchengebiet aus der Beobachtung genommen und zum Sperrbezirk erklärt.  
3. der Landwirte Willi Schilb und Walter Kulf in Bornstedt. Unter Bezugnahme auf meine Viehsteuerverordnungen vom 11. November 1931 und 8. Januar 1932 werden diese beiden Gebiete sowie die kleine Straße Nr. 5 bis 14 aus der Beobachtung genommen und zum Sperrbezirk erklärt.  
Rehaldenleben, den 13. Januar 1932.  
Der Landrat. J. R. Stof, Kreisoberinspektor.

### Gänsefedern

mit allen Daunen, vollständig, 2mal gewaschen  
**Lösche**  
 Katharinenstraße  
 Direkt. Galtstraße 1, 2, 10  
 und Neukadt,  
 Rothensee Str. 103  
 Eintr. 3, Galtstraße  
 Steuertor.

**Garderobenschränke**  
in Eiche, Buchbaum, Birke, Eichenbeinfarb. billig abgegeben.  
**Rauch, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt  
 am Rathaus

### Das gute, billige Buch

moderner Autoren:  
**Jeder Band M. 2.85**

**Frank Thiel:**  
 Die Besten  
 G. G. Riß:  
 Der fahrende Mediziner  
 Ferd. Kündemeyer:  
 Genie  
 A. H. Geyer:  
 M. G. Geyer:  
 G. Geyer:  
 Die große Dant  
 M. Geyer:  
 Der Weg ins Glück  
 Leon. Frank:  
 Der Wägen  
 H. Geyer:  
 H. Geyer:  
 H. Geyer:  
 Die Wägen  
 G. Geyer:  
 Die Geyerstraße  
 Arnold Geyer:  
 Novellen  
 um Claudia  
 von Geyerwanger:  
 Die hässliche Frau  
 Geyer:  
 Der Unterbau  
 Im Schraffenland  
 Thomas Mann:  
 Die Geyerstraße  
 Knut Hamsun:  
 Das letzte Kapitel  
 Jakob Geyer:  
 Konrad Wiler:  
 Billi Braun:  
 Im Schatten der Litanen  
 G. Geyer:  
 Der Amateur-Sozialist  
 Justizisches Konfessionslegikon  
 1. Bd. in 2 Teilen  
 2.95.

**Kellermann:**  
 Der Tunnel  
 Raabe:  
 Keine aus dem Walde  
 Chronik der Spektakelgasse  
 Der Geyerfaktor  
 Geyerwanger:  
 Im Geyer  
 Raabe:  
 Gorgia  
 Glaeser:  
 Jahrgang 1902  
 Galtstraße:  
 Weisternovellen  
 Brod:  
 Eger-Brädes Weg  
 zu Gott

**Jeder Band 2.85**  
 in 2 Teilen M. 2.85  
 erhältlich in der

**Buchhandlung Volksstimme**

### Tiermarkt

Höchste Konsumpreise zahlte für Gähne und Weibchen aller Farben.  
 Eitner, Lessingstr. 26  
 Gr. Post. Sonderpreise!  
 Gähne und Weibchen zahlte immer am meisten  
 Marktstr. 10a  
**Meyer**

### August Bebel: Aus meinem Leben

3 Bände. Preis 8 50 Mark. Organisationspreis für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder nur 6.75 Mark. Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksstimme**

### Roufumberein

für Magdeburg und Umgegend G. m. b. H.

### Achtung, Genossenschafts-Frauen! Die große Preissenkung in Fleisch-u. Wurstwaren

Aus unseren großen Vorräten bringen wir nachstehend einige Artikel:

**Rauch** . . . . . Pfund 55 Pf.  
**Blatt** . . . . . Pfund 72 Pf.  
**Naden** . . . . . Pfund 75 Pf.

**Prima frisches Rindfleisch** 60  
 zum Kochen . . . . . Pfund 74 und 60 Pf.

**Karbonade** . . . . . Pfund 75 Pf.  
**Bütel** . . . . . Pfund 60 Pf.  
**Kaffler** . . . . . Pfund 80 Pf.

**Schinkenped** . . . . . Pfund 120 Pf.  
**Rotwurst** . . . . . Pfund 90 und 60 Pf.  
**Knoblauchwurst** . . . . . Pfund 70 Pf.

**Bratwurst** fein . . . . . Pfund 90 Pf.

**Stomen** . . . . . Pfund 55 Pf.  
**Schweinefleisch**  
 aus eigener Schlachtere . . . Pfund 65 Pf.

**Fetter Speck** aus eigener Schlachtere, feine holländ. Ware Pfund 75 Pf.

**Abgabe nur an Mitglieder!** Die Mitgliedschaft kann in jeder Verteilungsstelle erworben werden.  
**Kein Eintrittsgeld!**

Wir bitten unsere Mitglieder, die **Markentarten ab Montag, den 18. Januar bis Mittwoch, den 20. Januar 1932** in den Verteilungsstellen abzuliefern, wo die Gegenarten umgetauscht sind. Bei der Ablieferung der **Markentarten** sind die Mitgliedsbücher vorzulegen  
 Der Vorstand.

### Das gibt's nur einmal! Den Total-Ausverkauf im Roten Schloß

Das kommt nicht wieder, daß das gesamte Lager fast weit unter Selbstkostenpreis abgegeben wird. Am Lager sind noch elegante Wintermäntel, Kleider, Kindermäntel. Viele Sommermäntel aus la Stoffen.  
 Mein seit über 40 Jahren bestehendes Geschäft muß in kürzester Zeit aufgelöst werden.

**Mäntelhaus Rotes Schloß, s. Groß Wwe.**  
 Magdeburg, Breiter Weg 151, Eing. Gr. Münzstraße, 1. Haustür

